

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtesliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 124.

Montag, den 18. August 1924.

96. Jahrgang.

Die Einigung in London.

Annahme der einjährigen Räumungsfrist. — Zunächst Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Dortmunder Bezirk. — Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit bis 5. Oktober.

Deutsch-französische Verständigung in der Räumungsfrage.

TU. London, 16. Aug. Heute nachmittag ist in der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes mit den Franzosen in Form eines Briefaustausches eine Verständigung auf folgender Grundlage erzielt worden:

In einem Briefe Herriots wird unter Wahrung des französischen Rechtsstandpunktes als maximale Räumungsfrist für die Ruhrbesetzung ein Jahr zugesagt, laufend ab 15. August d. J.

Eine Erklärung des Reichsfinanzministers Dr. Brüning, besagt aber, daß der französische Standpunkt rechtswidrig ist, und erwartet eine Räumung zum möglichst früheren Zeitpunkt. Sie gibt der Ansicht Ausdruck, daß Belgien und Frankreich diese Auffassung teilen.

Ein dritter Brief, der die Unterschrift von Herriot und Theunis trägt, sagt als sicheres Beweis des guten Willens der Franzosen und Belgier zu, daß der Bezirk Dortmund innerhalb 48 Stunden nach Inkraftsetzung des Abkommens geräumt wird, desgleichen alle außerhalb des Ruhrgebietes liegenden Sanktionsgebiete.

Man erwartet, daß diese Abmachung am 30. Aug. in Kraft getreten wird; demnach würden die vorgesehenen Räumungen am 1. September durchgeführt werden.

Als wichtigste Ergänzung tritt zu diesen deutsch-französischen Erklärungen über die Räumungen eine englische Erklärung. In dieser Erklärung wird zugesagt, daß das gesamte Sanktionsgebiet innerhalb eines Jahres geräumt werden muß.

Von deutscher Seite ist angesichts dieses nicht befriedigenden Gesamtergebnisses keinerlei Zusage auf die Gewährung handelspolitischer Vorteile abgegeben worden. Es ist einzig und allein bei der Zusage geblieben, daß am 1. Oktober d. J. Verhandlungen zur Vorbereitung eines Handelsvertrages mit Frankreich eingeleitet werden sollen.

W. London, 16. Aug. Der französische und belgische Ministerpräsident haben auf eine Anfrage der deutschen Delegation namens ihrer Regierungen die Erklärung abgegeben, daß sie es als selbstverständlich ansehen, daß das gesamte Sanktionsgebiet (Düsseldorf, Duisburg-Ruhrort) spätestens am dem Tage geräumt wird, an dem das Ruhrgebiet geräumt ist.

Der Räumungsplan.

London, 16. Aug. Wie der Sonderberichterstatter des B. L. Z. erzählt, werden gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung militärisch geräumt werden:

1. Die Zone von Dortmund und Hörde,
2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung der Häfen von Emmerich, Wesel, Mannheim, einschließlich Schloß, Karlsruhe einschließlich Leopoldshafen, sowie die Gebiete von Offenburg und Appenweier und die Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt,
3. der Gebietsteil, der um den Brückenkopf Köln seitens der Franzosen gelegt wurde. Dieser Gebietsteil umfaßt einmal die Städte Oergrün, Bohlwinkel, Cronenberg, Remscheid, Lennep, Bergisch-Born, Haldensleben, Wipperfurth, Gimbom, Randerath, Drabenderhöhe und Much, ferner die Pfalzengasse zwischen den Brückenköpfen Koppen einerseits und Köln-Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Sines, Vins, Aßbach, Uckerath, Caub, Lorch, Kirchberg und Rimbürg.

Die Schlußfassung der Konferenz.

cca. London, 16. Aug. Die große allgemeine Schlußfassung im Saale des britischen Auswärtigen Amtes begann heute um 6.30 Uhr mit der Erlebung geschäftlicher Angelegenheiten.

Dann erhob sich Macdonald zu einer bedeutsamen Rede. Er betonte sein Verständnis für die Lage der deutschen Delegation. Er bat die Kritiker der Londoner Beschlüsse, zu bedenken, welche großen Gedanken leitend gewesen wären. Von diesem Gedanken stellte er den des Schiedsgerichts in den Vordergrund und prägte den bedeutsamen Satz: „Die Zeit der nationalen Isolierung ist vorüber.“ Dann ging er mit kurzen Worten zum großen Erkennen einiger Delegierter auf den Briefwechsel über die Räumung des Ruhrgebietes ein.

W. London, 16. Aug. In der Schlußfassung sprachen nach der amerikanischen Botschafter Kellogg, der die Delegierten aller Länder zu ihrer weitherzigen Po-

litik beglückwünschte, die die Konferenz zu einem erfolgreichen Ende gebracht habe. Er sagte u. a.: Die endgültige Regelung auf der Grundlage voller aufrichtiger Gerechtigkeit hinsichtlich aller Probleme sei die einzige Sicherung für den Frieden. Sie sei eine neue Hoffnung für Millionen von Menschen.

Theunis erklärte in seiner Schlußansprache, wir alle wollen versuchen, am Friedenswerk mitzuarbeiten und uns bemühen, Europa zu normalen, gesunden Lebensbedingungen zurückzuführen, was für alle Völker von Nutzen sein werde.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning betonte die große Verantwortung, die die deutsche Regierung mit der Zustimmung zu diesem Vertrage übernehme. Die Schlußworte wurden von ostentativem Beifall begleitet.

Der italienische Vertreter de Stefani drückte die Hoffnung aus, daß auf die schiedsrichterliche Lösung internationaler Streitigkeiten gerichtete methodische Zusammenarbeit der Völker Wirklichkeit werden möchte.

Es folgte dann die Paraphierung und die Sitzung wurde geschlossen. Man schüttelte sich gegenseitig die Hand. Man kann daher sagen, daß die äußere Form der ganzen Sitzung in einer gewissen herzlichen Atmosphäre sich abgespielt hat.

Die endgültige Unterzeichnung aller Vereinbarungen ist anberaumt für den 30. August dieses Jahres in der Annahme, daß bis dahin die in Frage kommenden Parlamente die getroffenen Vereinbarungen genehmigt haben.

Das Vorgehen Macdonalds ist umso bemerkenswerter, als es auf der Londoner Konferenz bisher ängstlich vermieden worden war, die Frage der Ruhräumung in die offizielle Diskussion zu ziehen. Nunmehr hat der Präsident der Konferenz in der Schlußansprache das Thema doch berührt und gewillkommen seinen Siegel unter die Lösung der Ruhrfrage gesetzt.

Das Schlußprotokoll und die Anlagen.

W. London, 17. Aug. Die in der Konferenz abgeschlossenen Übereinkommen umfassen ein Schlußprotokoll und vier Anlagen.

Das Protokoll bestimmt u. a., daß die einzelnen Vereinbarungen von einander abhängig seien.

Die 1. Anlage, die sich mit der Durchführung des Dawes-Planes beschäftigt, erklärt, daß Deutschland und die Reparationskommission zur Ausführung irgendwelcher Zusatzabkommen zwischen den Alliierten und Deutschland einschließlich der Frage der Abänderung des Dawes-Planes, bereit seien. Die Reparationskommission erklärt, ihr Möglichstes tun zu wollen, um die Unterbringung der deutschen Anleihe zu erleichtern.

Die 2. Anlage behandelt u. a. die Art der Schiedsgerichtsbarkeit, die in verschiedenen Fällen in Anwendung zu kommen habe, und bestimmt, daß ein aus Vertretern deutscher und alliierter Länder zusammengesetzter Ausschuss die Durchführung der Sachlieferungen regeln soll.

Die anderen Anlagen besagen, daß die Wiederherstellung der steuerlichen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands am 5. Oktober vollzogen sein soll. Zum gleichen Zeitpunkt soll auch die deutsche Verwaltungshoheit, die bis zum 11. Januar 1923 im besetzten Gebiet bestand, sowie die Rechte aller Industrie- und anderer Unternehmungen im Ruhrgebiet wiederhergestellt werden. Die vom Dawes-Plan vorgesehenen Eisenbahngesellschaft soll am 20. September das deutsche Eisenbahnnetz übernehmen. Die von der französisch-belgischen Regie betriebenen Linien sollen am 20. November auf die Gesellschaft übertragen werden. Meinungsverschiedenheiten über die Übereinkommen sollen dem Saager Internationalen Schiedsgericht übertragen werden. Sanktionen sollen nicht angewendet werden; es sei denn im Falle der Feststellung eines vorsätzlichen Verschuldens (flagrant default).

Bei der Vereinbarung über die endgültige Unterzeichnung des Londoner Vertrages bemerkte der Reichsfinanzminister, daß, falls der Reichstag seine Zustimmung verweigere, die Unterchrift Deutschlands natürlich hinfällig sei, und daß die endgültige Unterchrift dann erst geleistet werden könne, wenn alle parlamentarischen Möglichkeiten

erschöpft seien, um die Zustimmung der Volksvertretung zu erlangen.

Heute Zurückziehung der französischen Truppen aus Offenburg und Appenweier.

W. Paris, 17. Aug. Das veröffentlichte folgende Note: Die badischen Städte Offenburg und Appenweier sind am 4. Februar 1923 infolge Aufhebung der internationalen Züge Paris—Marsch und Paris—Breg seitens der deutschen Behörden als Sanktion von den französischen Truppen besetzt worden. Da der Verkehr dieser Züge kürzlich wiederhergestellt worden ist, haben sich die französischen und die belgische Regierung darüber geeinigt, diese Ortschaften räumen zu lassen, aus denen die französischen Truppen am 18. August abgehen werden.

Ruhrort wird nicht geräumt.

TU. Berlin, 17. Aug. Nach neueren Mitteilungen wird Ruhrort vorläufig nicht geräumt. Es bleibt also zunächst bei der sofortigen Räumung von Dortmund, Hörde und Lünen.

Abreise der deutschen Delegation.

London, 17. Aug. Die deutsche Delegation reiste vormittags 9.15 Uhr aus London ab. Zum Abschied fanden sich auf dem Bahnhof der deutsche Botschafter und ein Vertreter der britischen Regierung ein.

W. London, 17. Aug. Dawes sandte an den Reichsfinanzminister und die deutsche Delegation ein Telegramm aus Amerika, worin er seinen Glückwunsch zum glücklichen Gelingen der Londoner Konferenz ausdrückt. Der Reichsfinanzminister dankte in einem Telegramm.

Die Vereinbarungen in der Amnestierungsfrage.

W. London, 16. Aug. In der Frage der Amnestierung ist folgendes vereinbart worden:

- a) Amnestie sämtlicher Gefangenen einschließlich Niederschlagung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf die Straftat selbst. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.
- b) Übergang sämtlicher schwebenden Verfahren einschließlich der Vollstreckung, die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zoll-Regie und der sonstigen Pfänderverwaltungen vor die Militärgerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden.
- c) Zustimmung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates ihren normalen Lauf nehmen kann.
- d) Rückkehr der Ausgewiesenen sowie Wiedereinführung der abgesetzten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von Einzelausnahmen, über die ein vorheriger Meinungsaustrausch mit den deutschen Behörden vorgehen soll.

Das Rheinlandabkommen und die allgemeinen Landesverwaltungsbehörden werden wieder hergestellt.

Aufhebung der Binnenzolllinie und des Passierscheinzwanges im Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, Rückgabe der Zollverwaltung und der Verwaltung des Ein- und Ausfuhrdienstes, Rückgabe der Verwaltung der staatlichen Forsten und Domänen, weitere Beseitigung der französisch-belgischen Regie der Eisenbahnen.

Ministerrat in Paris.

Paris, 17. Aug. Am 19. August tritt vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik der Ministerrat zusammen, worin Herriot über die Ergebnisse der Londoner Konferenz Bericht erstattet.

Paris, 17. Aug. Echo de Paris teilt mit, Poincaré werde bei der Aussprache über die Londoner Konferenz im Senat das Wort ergreifen.

Die gerettete Konferenz.

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Londoner Konferenz ist durch das Einlenken der deutschen Delegation gerettet, aber dafür steht Deutschland vor einer neuen Regierungskrise. In den parlamentarischen Kreisen ist man über die Haltung der deutschen Hauptbelegierten so außerordentlich überrascht, daß nicht nur die Deutschnationalen, sondern auch wesentliche Teile der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten ganz offen erklären, daß die Reichsregierung in eine ganz unmögliche Lage geraten würde, wenn das zu erzielende Resultat der Londoner Konferenz den Kernpunkt der deutschen Forderungen unerfüllt lasse. Die Berliner Regierungskreise bemühen sich, durch eingehende Erklärungen die öffentliche Meinung zu beruhigen, die sich in beispiellos scharfen Protestäußerungen Luft macht. Sogar demokratische Blätter wie das „Berliner Tageblatt“ schreiben, daß der Entschluß der deutschen Delegation, in die Verlängerung der Räumungsfrist einzuwilligen, bittere Enttäuschungen hervorgerufen habe. Die deutschnationale Presse stellt fest, daß die Regierung Marx-Stresemann sich nach ihrer Rückkehr aus London vor dem Reichstag zu verteidigen haben werde, und glaubt mit einem baldigen Sturz des Reichskabinetts rechnen zu müssen.

Im Berliner Auswärtigen Amt erklärt man, daß die von der Reichsregierung ins Auge gefasste Lösung der militärischen Räumungsfrage vom deutschen Standpunkt aus unbedingt annehmbar sei. Die deutsche Regierung werde darauf bestehen, daß die von Frankreich zugesagte Räumungsfrist durch Aufnahme einer besonderen Klausel im Londoner Protokoll durch die Signatarmächte der Konferenz garantiert wird. Außerdem werde eine günstige Verteilung der einzelnen Räumungsetappen erfolgen. Die militärische Befragung werde bis zur endgültigen Räumung ungeschädigt gemacht, und man habe eine wesentliche Milderung der Befragungsmethoden erreicht. Die an sich begriffliche Erregung der politischen Kreise gehe aber in der Bewertung der diplomatischen Niederlage der deutschen Delegation zu weit. Die deutsche Niederlage beschränke sich im wesentlichen darauf, daß die Einwendungen gegen die einjährige Räumungsfrist zurückgezogen werden mußten. So bedauerlich dies an sich sei, so bestünde aber doch auch jetzt noch die feststehende Abmachung, daß die militärische Räumung des Ruhrgebietes beginnen wird, sobald das Gutachten in Kraft getreten ist. Hierin liege das entscheidende Moment und nicht in der Frage, ob die Räumungsfrist längere oder kürzere Zeit laufen werde. In den politischen Kreisen scheine man auch völlig zu übersehen, welche Vorteile die angebotene Einigung über die Räumungsfrage für Deutschland in sich birge. Es sei wichtig, unter anderem folgende Erleichterungen anzuführen, die bereits erzielt worden sind:

1. In der Frage der wirtschaftlichen und handelspolitischen Abmachungen behält Deutschland vollkommen freie Hand. Die Franzosen haben die Bedingung, daß schon jetzt der Abschluß eines Handelsvertrages sichergestellt wird, aufgegeben.
2. Der Plan einer Verbeibehaltung von 4000 belgisch-französischen Eisenbahnen im deutschen Verkehrsnetz ist gänzlich fallen gelassen.
3. Die Räumungsfrist beginnt bereits mit dem Freitag, den 15. August d. J., hat also praktisch bereits angefangen.
4. Jegendwelche finanziellen Bedingungen, wie sie der französische Vorschlag anfangs vorsah, kommen nicht in Frage.
5. Die Verknüpfung der militärischen Räumung mit der Frage der Militärkontrolle ist verhindert worden.
6. Die in Baden gelegenen Sanktionsgebiete Mannheim, Karlsruhe und Offenburg werden sofort geräumt.

Diese sechs wichtigen Erfolge der deutschen Delegation in London sind nach Auffassung der Berliner diplomatischen Kreise schwerwiegend genug, um den Mißerfolg in der Frage der einjährigen Räumungsfrist gutzumachen. Die Reichsregierung habe das feste Bewußtsein, das Mögliche erreicht zu haben. Wenn sie deswegen, weil sie sich in einer einzigen Frage nicht durchsetzen konnte, von den Parteien fallen gelassen werde, so sei dies ein Schicksal, dem sie sich mit gutem Gewissen beugen könne. Die Folgen eines Abbruchs der Londoner Konferenz wären unheilvoll genug gewesen, um Deutschland vor vorläufigen Entschlüssen zu warnen. Die Regierung werde sich nicht davor fürchten, nach ihrer Rückkehr vor den Reichstag hinzutreten und über ihre Haltung auf der Londoner Konferenz Rechenschaft abzulegen. Sie müsse es aber ganz entschieden ablehnen, wenn der Versuch unternommen werde, ihr von Berlin aus gutgemeinte Richtigstellungen zu geben, mit denen auf der Konferenz nichts anzufangen sei. Gewisse

parlamentarische Kreise hätten der deutschen Delegation nahegelegt, die französischen Vorschläge rundweg abzulehnen und sich auf keine weiteren Verhandlungen mehr einzulassen. Der Erfolg davon wäre aber gewesen, daß Deutschland weiterhin vor ungelösten Problemen gestanden hätte und sich nach einem halben Jahre gezwungen gesehen hätte, ein Diktat zu unterschreiben, denn man habe in London den Eindruck erhalten, daß im Falle eines Scheiterns der Konferenz Deutschland nicht wieder als gleichberechtigtes Verhandlungsmittel hinzugezogen worden wäre. Dies die Auffassung der Regierungskreise. Man wird jedenfalls abwarten müssen, wie sich die Reichstagsparteien zu der Auffassung der Reichsregierung verhalten werden.

Die Konferenz zur Anleihefrage.

London, 17. Aug. (Reuter.) Die Konferenz nahm eine Resolution des Inhalts an, daß das Übereinkommen hinsichtlich der Ausführung des Darlehensplans als abhängig erklärt wird von der Begebung der 800-Millionen-Goldmark-Anleihe. Die alliierten Regierungen würden ihre Zentralbankinstitute auffordern, die Unterbringung der Anleihe zu erleichtern.

cca. New York, 17. Aug. „Wallstreet-Journal“ verurteilt die Summe zu bestimmen, die vom Geldmarkt in New York in den nächsten Monaten aufzubringen sein werde. Das Blatt schätzt diese Summe, die Finanzierung der Sachverhältnisse, gutachten mit einbezogen, auf 500 Millionen Dollars. Dieses Gold könne vom Markt leicht aufgebracht werden, wenn inzwischen eine rückläufige Bewegung in den Effektenkursen keine Schwierigkeiten verursachen würde.

Einberufung des Reichstages des Reichstages.

Berlin, 16. Aug. Der Reichstagspräsident Wallat hat den Reichstagspräsidenten des Reichstages auf Mittwoch, den 20. August, nachmittags 5 Uhr, ein. Der Reichstagspräsident wird sich u. a. auch mit der Frage der baldigen Einberufung des Reichstages beschäftigen.

Die Deutsche Volkspartei und der Bürgerbund.

Die Frankfurter Zeitung (Nr. 603) veröffentlicht unter der Überschrift „Die deutsche Linke“ eine Aufschrift, die angeblich von einem Mitglied der Deutschen Volkspartei stammt. Wir können uns nicht denken, daß der Verfasser wirklich eine Persönlichkeit ist, die in der D. V. P. irgendwelche Rolle spielt. Dazu sind seine Angaben und Behauptungen viel zu ungenau. Sie mögen irgendwo vom Hörsaal stammen, gründen sich aber in keiner Weise auf tatsächliche Vorgänge oder Erörterungen.

Der Aufsatz in der Frankf. Ztg. wendet sich gegen die Bestrebungen nach einem „Bürgerbund“. Die Deutsche Volkspartei aber verfolgt dieses Ziel, das der ungenannte Verfasser ablehnt. Er glaubt, zu wissen, daß auf der Sitzung des Zentralvorstandes in Frankfurt a. M. ein Pakt, der die Forderung der Zusammenfassung aller bürgerlichen Kräfte als Aufgabe der Organe der Partei erblüht, abgelehnt wurde. Aber warum wurde er abgelehnt? Weil die drei Vorkämpfer der Entscheidung zur inneren Politik bereits mit aller Klarheit feststellten, daß die Faktionen des Reichs- und Landtages in Übereinstimmung mit dem Parteitag das Ziel einer bürgerlichen Koalition im Reich aufgestellt und ihrerseits alles getan haben, um es zu erreichen. Die Reichstagsfraktion wurde hierfür besonderer Dank ausgesprochen. Wenn die Schaffung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung wieder nicht gelingen ist, so lag die Schuld daran nicht bei der D. V. P., sondern bei anderen Faktoren. Nicht der Wille unserer Reichstagsfraktion, sondern auch ein Umstand auf der anderen Seite wurde für erforderlich gehalten, um bei gegebener Zeit zum Ziele zu gelangen. Der Zentralvorstand hielt es des-

halb für überflüssig, den Organen der Partei noch besonders die Weiterverfolgung der erwähnten Aufgabe ans Herz zu legen. Ein solcher Pakt hätte unter Umständen mißverständlich und dem Gedanken des Bürgerbundes abträglich wirken können. Deshalb wurde auf einen besonderen Aufsat in der erwähnten Entscheidung verzichtet. Die D. V. P. Nr. 112 vom 9. Juli hat die Tatsache mit folgenden Worten festgestellt:

„Die Überzeugung von der Wichtigkeit der gegenwärtigen Politik im allgemeinen und das Vertrauen zu der Parteileitung und den Führern im besonderen war so stark, daß man auf den von einigen Seiten noch besonders gewünschten Appell an die Parteileitung, in ihren Bemühungen für die große Bürgerkoalition fortzufahren, mit großer Mehrheit verzichtete.“

Wenn die Aufschrift in der Frankf. Ztg. den Verzicht auf den erwähnten Zusatz in dem Sinne auslegt, als sei der Zentralvorstand einer bürgerlichen Mehrheitsregierung abgeneigt gewesen, so befindet sie sich vollkommen auf dem Holzwege. Die Sache verhält sich, wie wir darlegten, genau umgekehrt. Damit beweist aber der Verfasser, daß er sich sehr zu Unrecht als ein „Politiker der D. V. P.“ bezeichnen. Auch damit wird er kein Mitglied haben, wenn er einzelne Persönlichkeiten in der Partei gegen den Parteiführer Dr. Stresemann auszuspielen sucht.

Unterstützung erwerbsloser abgebauten Beamten.

TU. Berlin, 16. Aug. Die Beamtenspitzenorganisationen haben vor einiger Zeit an das Reichsarbeitsministerium das Ersuchen gerichtet, die ohne Pensionsanspruch abgebauten Beamten und Beamtenanwärter in die Erwerbslosenfürsorge einzubeziehen. Das Reichsarbeitsministerium hat dies abgelehnt. Nunmehr sind, wie die Telegraphen-Union erfährt, die Spitzenorganisationen an das Reichsfinanzministerium herangetreten und haben diese Angelegenheit wieder zur Sprache gebracht. In einem Schreiben, das die Organisation des Reichsfinanzministeriums unterbreitet haben, heißt es, daß ein großer Teil der entlassenen Beamten, die nur für eine gewisse Zeit Abfindungen erhalten hätten, in der empfindlichsten Notlage seien. Die Organisation hätten feinerseit Vorschläge eingereicht, die geeignet gewesen wären, trotz der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt die Bedürfnisse der abgebauten Beamten zu befriedigen. Der Reichsfinanzminister wird ersucht, mit den Organisationen alsbald in Unterhandlungen einzutreten, damit eine grundsätzliche Klärung der Angelegenheit erfolgen könne.

Die Belegschaft im Ruhrgebiet.

TU. Essen, 16. Aug. In sozialistischen Zeitungen (u. a. Nr. 382) des Vorabends vom 15. August, ist eine Meldung veröffentlicht, in der behauptet wird, daß die Gesamtbelegschaft des Ruhrgebiets sich in zwei Monaten um rund 100 000 Mann verringert habe, wovon nur ein kleiner Teil neue Beschäftigungsmöglichkeit auf anderen Werken gefunden habe.

Wie vom Arbeitgeberverein mitgeteilt wird, ist diese Meldung unzutreffend. Die Gesamtbelegschaft des Ruhrgebiets hat in den letzten zwei Monaten noch etwas zugenommen.

Die nationalsozialistische Tagung.

cca. Weimar, 16. Aug. In der heutigen Sitzung der deutsch-völkischen Tagung berieten die kulturellen Fragen dieser Tagung Prof. Dr. von Chamisso und Frau Jander, die Reichsvertreterin des deutschen Frauenbundes.

Hektor Blum entwarf den Plan zu einem deutschvölkischen Aufbau des Schulwesens im deutschen Reich. In den Mittelpunkt stellt er die Heimatliebe, aus der die Vaterlandsliebe selbst erwachsen werde. Er forderte Weltanschauungsschule, die Schule der völkischen Gesetze, aber keine deutsche Weltanschauung. Das alte Testament sei aus dem Religionsunterricht zu entfernen und an dessen Stelle seien altdeutsche Weisheiten zu setzen. Entsprechende Gegenstände würden vorbereitet. Das prächtige Wetter hat zahlreiche Be-

seiner äußeren goldähnlichen Metall geglättet war, mochten im Ernst an den Wert ihrer Sendung glauben. Viele waren aber zweifellos ausgemachte Schwindler, denen es nur darauf ankam, Dummheit zu rufen; manche hatten, als man ihnen hinter die Schliche kam, ihr Verlangen mit dem Tode oder mit Landesverweisung zu büßen. Oder man steckte sie hinter die schwebenden Gardinen, wie den aus Schleiß stammenden ehemaligen Apothekerlehrling Johann Friedrich Wölter, der nach vergeblichen Goldmacherversuchen, die er in Dresden im Auftrage des Fürsten Eugen v. Fürstberg unternahm, von diesem in eine Art Haft gebracht wurde, in der er zwar nicht das heiß ersehnte Goldmachergeld, wohl aber das Weichener Vorzeilen aufzuheben brachte.

Ueber die Stellung, die Korum, der bekanntlich gegen Ende des 18. Jahrhunderts die vielberufene „Hermetische Gesellschaft“ gründete, zur Alchimie einnahm, ist man früher geteilter Meinung gewesen. Während Dr. A. Deide den satirischen Charakter dieser Beziehung durchaus ernst nimmt, meint der Bochumer Geschichtsschreiber Darpe, daß es sich bei der Gründung der „Hermetischen Gesellschaft“ um einen „tollen, scherzhaften Spitz“ gehandelt habe. Deide bringt aber für seine Auffassung so viel gute und einleuchtende Gründe vor, daß man geneigt ist, ihm beizustimmen. Danach war Korum, um mit Faust (I. Teil) zu reden, ein Mann, der über die Natur und ihre heiligen Kreise in Redlichkeit, jedoch auf seine Weise mit grüßlicher Mühe sann; der in Gesellschaft von Weibern sich in die schwarze Küche schloß und nach unendlichen Rezepten das Weibliche zusammenzog.

Einen starken Beweis dafür, daß es dem Jobstadenbichter mit der Alchimie durchaus Ernst gewesen ist, sieht Deide in den Schriften Korum, von denen die erste, 1789 in Duisburg erschienen, sich bezieht: „D. A. Korum vertheilt die Alchimie gegen die Einwürfe neuerer Schriftsteller, besonders des Herrn Wiegand“, während der Titel der zweiten Schrift lautet: „Karl Arnold Korum, der Ura. Doktor. Noch ein Paar Worte über Alchimie und Wiegand oder Erster Ueberhang der Vertheilung der Alchimie wider die Einwürfe der neuesten Gegner.“ Tatsächlich ist der Ton namlich dieser zweiten Verlautbarung derart scharf, entzündend, ja herausfordernd, daß man dabei an einen Scherz kaum denken kann, zumal wenn man sich vergegenwärtigt, wie Korum immer und immer wieder bemüht gewesen ist, in seinen Schriften wahre Aufklärung ins Volk zu tragen.

Auch Korum erwähnt als einen der „Urstoffe der Metalle“ Merkur. Nach seiner Auffassung muß es möglich sein, daß diese Urstoffe in einem Individuum von Metall anders hätten verbunden sein können, als sie jetzt sind, und daß dasjenige folglich, was z. B. jetzt Blei oder Zinn oder Kupfer ist, auch hätte Silber oder Gold

sein können, wenn nur eine gütigere Verbindung der Richtung der Urstoffe (die Atomlehre war zu Korum's Zeiten noch nicht ausgebildet) ehemals geschehen wäre.“ Und er sagt weiter: „Es gibt Künstler genug, welche im Besitze guter Partikulare sind, aber deswegen nicht jedes Metall durchaus aus Gold und Silber veredeln können.“ Die Wahrheit davon habe ich so gewiß erfahren, daß kein vernünftiges Raisonement und noch weniger ein Wiegand mit einem bloßen Wortsprache mich je eines anderen wird überzeugen können.“

Was Darpe zu seiner Meinung veranlaßt hat, das wird die eigenartige Form gewesen sein, unter der die Hermetische Gesellschaft ins Leben gerufen wurde, und ihr Verhalten in der Folgezeit.

Ihre Gründung veranlaßt die Gesellschaft, die dem Doppelsinn ihrer Bezeichnung alle Ehre machte, einem von Korum und seinem Freunde Dr. Währens in Schwerte veranlaßten anonymen Aufruf im „Reichsanzeiger“. Im Wirklichen bestand die Gesellschaft nur aus ihren beiden „Gründern“, obwohl man sich den Anschein gab, als handle es sich um einen größeren Kreis gelehrter Männer. Ueber den Zweck, den die Gesellschaft verfolgte, äußert sich Korum in seiner „Skizze einer Zeit- und Literaturgeschichte der Alchimie“ (1809) wie folgt:

„Ein sonderbarer hierher gehöriger Erscheinung muß ich aber erwähnen, weil solche in den heiligen letzten Decennien dieses Aufstiegs erragt hat. Es ist die sogenannte hermetische Gesellschaft, welche sich in den achtziger Jahren zuerst im Reichsanzeiger ankündigte. Sie bestand, wie ihre Verhandlungen beweisen, aus mehreren Gelehrten, deren Namen aber bisher noch größtenteils geheim ist. Ihr Zweck war, einen neuen eigenen Versuch zu machen, um die Wahrheit der Unwahrheit der Alchimie endlich ganz ins Reine zu bringen. Sie wählten einen originellen Plan. Er war dieser: die etwa verborgenen Besten oder Sucher des Steines der Weisen durch einen treueren, und dabei fuffantem Ton zur Sprache zu bringen. Die Gesellschaft nahm also den Schein an, als ob das große Geheimnis des Steines zum Steine der Weisen ihnen ganz bekannt sei und jeder sich durch den Weg des Reichsanzeigers nur an sie wenden möchte, um Aufschlüsse zu erhalten.“

Die Anzeige im Reichsanzeiger schlug wie eine Bombe ein. Aus allen Teilen Deutschlands, ja aus dem Auslande, meldeten sich Goldmacher und solche, die es gerne werden wollten. Mit pensionierten Offizieren, Leibärzten deutscher Fürsten, Geheimen Kriegsärzten und sonstigen prominenten Persönlichkeiten weitestverbreiteter Schulfächer, Organisten, Apothekergehilfen, Schneider, Schuster und Handwerksmänner, des „großen Elzirs“ teilhaftig zu werden. Außer Briefen kamen an die Ueber dieses Goldmachers-Fiebers zuweilen auch interessante „chemische Präparate und Stoffe“. Aber nach Korum's eigenen Worten „hat die Gesellschaft den Zweck

Kritische Tage im Sudan.

cca. Kairo, 16. Aug. Aus Khartum wird gemeldet, daß bei der Ankunft der englischen Verstärkung in Port Sudan Kämpfe ausgebrochen sind. Die englischen Truppen wurden mit Geschossen empfangen und mußten darauf antworten. Die Erregung unter den eingeborenen Bevölkerung ist groß. Während der Nacht wurden drohende Proklamationen veröffentlicht, die den Angriff gegen die Ungeheuren befahlen. Ein offizielles Communiqué, das gestern nachmittag in Kairo veröffentlicht wurde, erklärt, daß die ägyptische Regierung den Vertretern in London den Auftrag gegeben haben, bei der britischen Regierung gegen die von ihr im Sudan getroffenen Maßnahmen zu protestieren und zu verlangen, daß sofort alle militärischen Aktion aufgegeben werden. Die ägyptische Regierung schlägt vor, ein Komitee, das ausschließlich aus Ägyptern und Bewohnern des Sudans besteht, zu ernennen und die Mitglieder dieses Komitees zu beauftragen, die Lage zu prüfen, die Verantwortlichkeit festzulegen und die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Ruhe wieder herzustellen. Bei dieser Gelegenheit hat die ägyptische Regierung den stellvertretenden Generalgouverneur von Subat gebeten, ihr genaue Nachrichten über die jüngsten Zwischenfälle zu übermitteln.

London, 16. Aug. Aus Khartum wird berichtet: Gestern sammelte sich eine Menschenmenge vor der Eisenbahngarantierung zu einer Kundgebung zugunsten des meuternden Eisenbahnbataillons, das, wie angenommen wurde, in einem Eisenbahnhause verhaftet sein sollte. Befestigungsanlagen ohne Unterbrechung wurden während der Nacht an Telegraphenstationen und an den Häusern angebracht, in denen gegen die britische Herrschaft gehetzt wurde. Darin hieß es, daß die sudanesischen Bevölkerung namens der ganzen Bevölkerung des Sudans ihren Haß gegen die britische Regierung mit den Worten erklärt: „Nieder mit der britischen Herrschaft“. Einige Unzufriedenheiten bildeten verfeinerter Frauen, was auf den weiblichen Einfluß bei den Truppen hinweist.

Verstärkte Angriffe der Riffablen.

Generaloffensive der Spanier.

cca. Madrid, 16. Aug. Die Nachrichten aus Marokko sind beunruhigend. Das Direktorium ver-

sucht nicht, die Schwierigkeiten zu verharmlichen. Die Angriffe der Riffablen gegen die spanischen Stellungen nahmen ständig zu. Der spanische Oberkommandant in Marokko sieht die Situation als kritisch an. Das Direktorium ist der Ansicht, daß eine Generalsoffensive der spanischen Truppen das einzige Mittel sei, um der Gefahr die Spitze abzubringen. Diese Operationen sollen heute beginnen und mit Energie durchgeführt werden. Vom Kriegsschauplatz selbst wird gemeldet, daß die Riffablen die spanischen Stellungen von Afran bombardiert haben. Ferner wurden verfeindete Biot Häuser und einzelne Posten der Spanier überfallen. In der Gegend von Schemuan wurde eine spanische Kolonne, bestehend aus drei Infanterieregimenten und einer Maschinengewehrabteilung von den Riffablen überfallen, doch konnten die Spanier den Angriff abwehren. In der Nähe von Boma wurde ein spanischer Verpflegungszug überfallen. Eine spanische Eskadron und eine Jägerkompanie kamen noch zur rechten Zeit an, um die Kolonne zu retten. Zahlreiche Verwundete kommen täglich in Jemta an. Im Verlaufe des heutigen Tages wurde folgendes offizielles Communiqué verbreitet: In der östlichen Zone von Marokko ist die Lage unverändert. Flugzeuge und Kriegsschiffe haben die Schuchten bombardiert, wo keine Abteilungen der Rebellen standen. In der westlichen Zone haben die Riffablen die Wasser-versorgung der spanischen Garnison Heruta abgeschnitten.

Paris, 16. Aug. Havas berichtet aus Madrid: Einem Kommuniqué zufolge haben die Riffablen in der Zone von Marokko nachts wieder angegriffen. Die Spanier hatten 14 Tote und Verletzte zu verzeichnen. In der Westzone seien ebenfalls mehrere Angriffe erfolgt, bei denen die Spanier 21 Tote und Verwundete hatten. Nach den letzten Berichten sei die Lage in den Stellungen am Lau-Fluß sehr kritisch. Die Schutzmannschaften eines nach Tagesanbruch bestimmten Zuges wurden angegriffen und mußten sich zurückziehen, wobei die Spanier 9 Tote und Verletzte hatten.

cca. Jem, 16. Aug. Eine starke Gruppe der Riffablen hat sich in der Richtung auf Spadepill und Beni Uid in Bewegung gesetzt. Die französischen Besatzungstruppen von Jem sind gegen die Riffablen ausgerückt und haben sich an der Nordgrenze positioniert.

Turnen / Spiel / Sport.

Die Fußballausbeute des Sonntags.

Bochum und der engere Bezirk.

Der Samstag.

Unser benachbarter Gaußgavertreter, M. B. V. Linden, hatte die Mannschaft der Westfalia aus Herne im Freundschaftskampfe zu Gast. Die Märker stellten ihre augenblicklich ausgezeichnete Form recht deutlich unter Beweis — und schlugen die Gäste mit 6:2 aus dem Felde.

Sonntag.

Der Wettergott meinte es nicht gut. Die starken Regenschauer veranlaßten eine Anzahl der Plätze in wahre Pfützen zu versinken — so daß eine Reihe der angelegten Spiele ins Wasser fiel.

Die Mannschaft des T. u. S. konnte trotz aufopfernden Spiels nicht umhin, den technisch reiferen Gästen, Union Gelsenkirchen, einen 5:2-Sieg überlassen zu müssen.

Auf dem benachbarten Germania-Sportplatz lieferten sich die Lokalgegner, Germania 06-Borwardts und der Sp. B. Ehrenfeld einen erbitterten Kampf. Die Ehrenfelder konnten auch in dem heutigen Spiel einen 2:1-Sieg verzeichnen.

Die Phönixleute aus Marmelshagen triumphierten über die Herne Westfalen mit 2:1.

Das Spiel Harpen — Westfalia fiel der Witterung zum Opfer. Beim 0:0-Ergebnis trennten sich die Parteien nach 45minütigen Kampfe.

Eine gute Leistung vollbrachte die Elf des T. F. C. Laers in Arap. Die dortigen Oer mußten mit 3:2 dran glauben.

Nachstehend die genauen Ergebnisse:

Samstag.

M. B. V. Linden — Westfalia Herne 6:2.

Sonntag.

T. u. S. Bochum — Union Gelsenkirchen 2:5.

Germania 06 Borwardts — Sp. B. Ehrenfeld 1:2.

Phönix — Westfalia Herne 2:1.

Harpen — Westfalia 0:0 abgebr.

Arap 04 — T. F. C. Laer 2:3.

Weitere Ergebnisse.

Westdeutsches Land.

Die Gauweiser-Runde.

Schwarz-Weiß Essen — Rheider Sp. B. 3:2.

Arminia Bielefeld — Tura Düsseldorf 3:2.

Auf den Spuren der Goldmacher.

(Carl Arnold Korum und die Hermetische Gesellschaft.)

Von M. Dörmann, Bochum.

Uralt wie das Verlangen der Menschheit nach dem Besten gleichenden Goldes ist ihr Streben, dieses Metall, aus dem man den Königen Kronen und den Völkern Zuchtschalen und Alabasterketten schmiedet, mit Hilfe geheimer Wissenschaften durch Umschmelzung unedler Stoffe zu gewinnen; unendlich groß die Zahl der „hermetischen Schriften“ (abgeleitet von Hermes Trismegistos, griechische Bezeichnung des ägyptischen Gottes Thot, des Urhebers aller Künste, Kulte und Wissenschaften), die sich in der Hauptsache mit der Alchimie, im übrigen mit der Lehre von den Steinen, der Medizin, der Astrologie, mit Talismannen, Amuletten und allerlei möglichen Dingen befassen. Kern- und Angelpunkt der hermetischen Wissenschaft, deren Anfänge in das 2. Jahrhundert nach Christus fallen, war namentlich im Mittelalter die Suche nach dem geheimnisumwitterten „Stein der Weisen“, oder „roter Löwe“ (f. Faust: roter Leu), „großes Elzirs“ oder „Magisterium“, genannt, der nach der Behauptung der Adepten die Fähigkeit haben sollte, nicht nur unedle Metalle in Gold zu verwandeln, sondern auch ein Unsterblichkeit zu verleihen, das Alter zu verjüngen und das Leben zu verlängern.

Der Glaube an den Stein der Weisen hat sich, selbst bei sonst durchaus ernsten Gelehrten, bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts erhalten. Einer der letzten Anhänger und ein (wenigstens zeitweise) sehr eifriger Befürworter der Alchimie war der Dichter der Jobstade, Dr. Carl Arnold Korum. Ein seltsamer Zufall hat es gefügt, daß just in den Tagen, in die der hundertste Geburtstag Korum's fällt, uns die Kunde erreichte von der wirklichen Entdeckung des „Magisteriums“ durch Professor Miethe. Und wenn der Hergang der von diesem beschriebenen Goldgewinnung auch keineswegs den oft mehr als abenteuerlichen Anschauungen der Alchimisten und Hermetiker entspricht, so muß es doch überraschen, daß dabei dasjenige Metall die entscheidende Rolle spielt, das schon in alter Zeit von den Adepten vielfach als der Träger der Goldmacherkunst angeprochen worden ist: das Quecksilber (oder wie man es früher bezeichnete: Merkur).

So heißt es in einem im Jahre 1787 in Karlsruhe erschienenen Rittergedicht „Doolin von Mahnz“ von Minger:

Durch dieses Gährungsmitel legt Mercur die Flügel ab, verweilt in der Flamme Und wird durch sie zu reinem Gold gefügt.

Zahlreiche Abenteuer, die sich zumal an den Höfen der stets goldbedürftigen Fürsten herumtrieben, behaupteten, im Besitze des „großen Elzirs“ zu sein. Manche, denen durch irgendwelchen Schmelzprozeß ein wenigstens

nicht ganz erreicht; manches Resultat soll aber doch für die Möglichkeit einer Metallveredelung gesprochen haben. Die Sache wäre, so sagt er, vielleicht ganz aus Reine gekommen, wenn nicht hätte sich mancher Besten chemischen Geheimnisse der Gesellschaft angeschlossen, wenn nicht ihr wahrer Zweck von vielen erkannt worden wäre und man dieselben als täuschende Goldmacher unbiliger Weise verschrien hätte.“

Wenn man Korum und seinem Mitverschworenen Währens einen Vorwurf machen kann, so ist es der, daß sie diese von ihnen im Anfang durchaus ernst aufgefachte Sache durch ihr weiteres Verhalten in ein schiefes Licht brachten. Dadurch, daß die Korrespondenz auch in der Folge anonym, durch den Reichsanzeiger geführt wurde, umhüllte sich die Gesellschaft mit einem mystischen Schleier. Den Aufnahmegerenden wurde, nachdem man ihnen das Gelübnis tiefer Schweigens abverlangt hatte, nur der Vorhang des Vorhofs geöffnet; man machte sie zu „nichtwissenden“ Mitgliefern und ließ sie zuvörderst mit der Hoffnung, demnächst in den Grad der „Wissenden“ übergeführt zu werden; eine Hoffnung, die die Sarrenden über kurz oder lang zu Narren werden ließ. Zwischenbüch erteilte man dem und jenem, der sich um die Findung des Steines der Weisen verdient gemacht hatte, eine Art Ehren Diplom, das, lateinisch abgefaßt, manchen der damit Begehrten in einen wahren Freudentaumel versetzte. Hier und da entstanden auch Ortsvereine (Königsberg, Karlsruhe).

Schließlich scheint Korum und Währens das Meer der Weiser, das sie gerufen, zu groß und unbequem geworden zu sein. Und den Strom der Aufstiege von sich abzulenken, veranlaßten sie die Herausgabe der Zeitschrift „Sermes“, in der nach Ratort auch Originalartikel von Korum erschienen sind, u. a. ein alchimistischer Zpruch mit der merkwürdigen Ueberschrift: „Korlino Jods an die Wanderer im Thale Jofaphat“. In einem Aufsatz über das System der Hermetik, der ebenfalls das Jobstadenbichter zuwiderstehen wird, findet sich folgende schöne Stelle: „Die Erde ist eine laodäer, schwere, aerische, grobe Substanz. Kalt und melancholisch, dem Saturn geeignet, — das Licht ist ein Ausfluß des feurigen Naturprinzips, — das Feuer ist das reinste Element, für, himm, trocken, rüh, verzehrend, majestätisch und der Thron der Gottheit.“

Die Herausgabe der „Sermes“ bedeutete den Tod der Hermetischen Gesellschaft. Die „nichtwissenden“ Leser mochten mehr und mehr merken, daß die „Wissenden“, die hier ihren gelehrten Senf verapfapfen, schließlich auch nicht allzuviel von der Goldmacherei wußten und so veränderte schließlich die Bewegung, die ehemals zahlreiche Köpfe in Feuer und Flamme versetzt hatte.

Und Korum und Währens werden darüber nicht böse gewesen sein. Hatte doch ihr Flug eingeäschelter Plan, wie Korum selbst zugeht, nicht zum Ziele geführt.

B. B. Mte.
Breußen G.
Breußen G.
B. f. B. T.
Hammer C.
f. C. Son.
Mlemanna
Mbenner C.
S. B. 06
Breußen V.
Union Her
Meierich
Köln. Sp.
Rhenania W.
C. f. Nafes

Entscheidungs
Bader Mi
Bader Mi
f. C. B.

Bader Mi
f. C. B.

Hamburgen
feldorf 99 2:4

f. C. Mto.
Rothenburg
Polizei S.
St. Pauli

Fortuna 1

tag 2:2.

Guts Mut

tag 0:1.

Guts Mut

nerstag 1:4

S. C. Dre

King Dres

Endst

Viktoria 9

burg 1:0 abge

Fortuna 1

burg 3:0.

B. f. M.

Hertha-Be

Spanbauer

Minera 9

Wiensee

S. C. Par

T. u. S.

Es hatten

funden, als

verpreschen

den. ... und

des Himmels

es zu gut. I

sich wer kann

... und viel

Sonntag. Na

der Platz sich

mann die Ma

Die Gölle

gebnis gelinde

einem technis

kurze steile B

Sturm war i

Sein Weigenn

Schäfer fehlte

nicht leicht.

Unfere her

gezeigte Eifer

schien nicht

allzu großes

bei dem 1. un

diqern war E

des Zus Stür

Vach, zum er

der Redtsau

wird den GSt

sucht der St

Baufe. Halb

telles Spiel.

Spiel der No

stalten die No

erzielen die

etwa 1/4 vor

des Blases v

Mit dem

das faire Sp

M. B. V.

Zu dem

schauer leidli

ckantes Spie

Erfolges ein

sich der Stur

gang des Sp

in dieser Hö

eifriges Sp

Neuer nide

Recht anpre

der halbberu

berhitzten. Die spanische Ober- Situation als er Anführer der spanischen Truppen der Gefahr die men sollen heute geführt werden. gemeldet, daß von Afrika den verschiedenen Spanier über- man wurde eine drei Infanterie- abwehrabteilung konnten die der Nähe von Zugungszug über- und eine Jäger- Zeit an, um die Verwundete Verlaufe des offiziellen Kom- Zone von Flugzeuge und bombardiert, wo andern. In der den die Wasser- von Herula ab-

et aus Madrid in die Auffän- nachts wieder Tote und Ver- one seien eben- denen die Spa- ten. Nach den den Stellungen kugmannschaften es wurden an- schen, wobei die en.

Gruppe der auf Spabell t. Die fran- en von des und haben sich

en triumphierten el der Mitterung ten sich die Par-

ff des 2. 7. muhten mit 3:2

gebnisse:

erne 6:2.

stischen 2:5.

8. Ehrenfeld 1:2.

.

Sp. 3:2.

dorf 3:2.

.

oll aber doch für

prochen haben.

ganz aus seine

er Weiser Gemei-

schlossen, wenn

mit worden wäre

mancher unbilliger

.

Mitversprochenen

so ist es der, daß

erst aufgefachte

ein schiefes Bild

denz auch in der

er geführt wurde,

einem mythischen

wurde, nachdem

eigens abverlangt

geöffnet; man

ern und fleckte sie

in den Grab der

nen Hoffnung, die

Armen werden

und jenem, der

Beiden verdient ge-

lateinisch sei

in einem wahren

entstanden auch

.

ährens das Meer

und unbequem ge-

ausdrücken von sich

ausgabe der Zeit-

aus Original-

a. ein alchimisti-

leberhörs: „No-

Josephat“. In

ermittelt, der eben-

ist eine lockere,

Weitere Spiele.
B. B. Altsenken — F. B. 08 Duisburg 1:1.
Preußen Essen — S. B. Arnab 07 5:3.
Preußen Gladbeck — Westfalia 07 4:2.
B. f. B. Dortmund — S. B. 99 Essen 5:2.
Hammer Sp. B. — S. C. 08 Dortmund 1:1.
F. C. Sonndorn — B. C. 05 Düsseldorf 1:2.
Allemannia Aachen — Kölner B. C. 2:3.
Minbener S. C. — Sp. Bg. Gütersloh 5:2.
S. Bg. 06 Dsnabrid — Sp. B. 08 Dsnabrid 1:0.
Preußen Münster — Westfalia Aalen 7:2.
Union Herford — Teutonia Bippstadt 4:2.
Meibersch — B. B. West 3:0.
Köln. Sp. Bg. 07 u. Lindenthaler F. B. komb. — Rhénania Viktoria komb. 4:2.
C. f. Rasenspiele — Rasensport rechtsrhein. 2:1.

Südwestdeutschland.
Entscheidungsspiele um den Aufstieg zur Oberliga.
Wader München — B. f. R. Würth ausgefallen.
Privatspiele.
Wader München — Amateure Wien (Freitag) 0:3.
F. S. B. Frankfurt — B. f. R. Mannheim 1:3.
Norddeutschland.
Privatspiele.
Privatspiele.
Hamburger S. B. / Cimsbüttel komb. — S. C. Düsseldorf 99 2:4 (1).

Punktspiele.
F. C. Altona 93 — Nienstedten 13:2.
Hofenburger Sp. — Wankene 2:1.
Polizei S. B. Hamburg — F. C. Wandsbek 3:2.
St. Pauli S. B. — Concordia Hamburg ausgef.
Mitteldeutschland.
Fortuna Leipzig — 1. F. C. Nürnberg (Sams- tag) 2:2.
Guts Muts Dresden — 1. F. C. Nürnberg (Son- tag) 0:1.
Guts Muts Dresden — S. C. 99 Düsseldorf (Don- nerstag 1:4 (1)).
S. C. Dresden — Viktoria Zislow Prag 1:2.
Ring Dresden — Brandenburg Dresden 0:3.

Endspiele um den Morgenstern-Pokal.
Viktoria 96 Magdeburg — S. C. 1900 Magde- burg 1:0 abgebr.
Punktspiele.
Fortuna Magdeburg — Cridet Viktoria Magde- burg 3:0.
B. f. R. Genthin — Preußen Burg 3:0.
Brandenburg.
Hertha-Berliner S. B. — D. F. C. Prag 2:3.
Spandauer S. B. — Allemannia Gafelhorst 3:1.
Minera 95 — Teunis Borussia 1:0.
Weißensee 1900 — Ritters Schöneberg 0:0.
S. C. Panow — Niederschönhausen 5:2.

Was die Berichte sagen.
Z. u. Sp. B. — Union Westfalia 2:5.
Salzberg 2:2.
Es hatten sich nur wenige der Unentzogenen einge- funden, als Br a u n n, Fr. 07, 4,15 Uhr den viel- versprechenden Kampf anpfiff. Doch nur wenige Minu- ten... und das Unheil brach herein. Die Schläue des Himmels öffneten sich... und der Regen meinte es zu gut. Die Zuschauer folgten der Parole „Reite sich wer kann.“ Der Schiedsrichter machte auch Schluss... und viele ärgerten sich schon über den verregneten Sonntag. Nachdem die starke Regenschauer vorüber war, der Platz sich noch in guter Verfassung befand, rief Braun- mann die Mannschaften wieder zum Spiel.

Die Gäste ließen verdient, wenn gleich auch das Er- gebnis gänzlich ausfallen konnte. Die Unioner spielten einen technisch reinen und auch flinken Fußball. Der kurze freie Ball gefiel sehr. Die treibende Kraft im Sturm war der technisch gestaltete halblinke Stürmer. Sein weichenfüßiges Spiel sei besonders hervorgehoben. Schärer fehlte auf dem Mittelfeld. Der Erfolg nicht schlecht, konnte ihn nicht ganz erleben. Unsere heimische Elf meiste sich recht tapfer. Der gezeigte Eifer verdient Anerkennung. Nierst, im Tor, schien nicht ganz bei der Sache zu sein. Durch sein allzu großes „Phlegma“ zeigte er sich nicht schuldlos bei dem 1. und 4. Erfolg der Gäste. Von den Verteidigern war Kalba der bessere. Schleher spielte reichlich unsicher. In der Halbzeit lieferte Reiter auf dem Mit- telfeld ein ansprechendes Spiel, die Außenläufer da- gegen fielen ab. Der Sturm sehr eifrig... doch es fehlt noch an dem Schicksal.

Zum Spiel sei kurz folgendes gesagt: Beide Mannschaften finden sich gleich. Die Gäste sehen sich einige Minuten in des Gegners Hälfte fest, doch zu Erfolgen langt es nicht. Ein schneller Vorstoß des Zus Stürmers führt durch Kopfball des halblinken Bach zum ersten Treffer. Nicht lange dauert es und der Rechtsaußen erhöht den Vorsprung auf 2:0. Jetzt wird den Gästen scheinbar zu viel, mit allen Triebkräften sucht der Sturm aufzuholen... Dieses gelingt bis zur Pause. Salzgitter 2:2. Nach Wiederbeginn vorerst ver- teiltes Spiel. Später aber legt sich das technisch reifere Spiel der Unioner immer mehr durch. Das Spiel ge- staltet die Notwendigkeit überlegen. In gewissen Abständen erzielen die Gäste drei weitere Erfolge. Vollmann wurde etwa ¼ vor Schluss wegen gerade nicht „fairen Spiels“ des Platzes verwiesen. Mit dem Schlusspfiff Braumanns, Fr. 07, nimmt das faire Spiel sein Ende.

M. B. V. Linde — Westfalia Herne 6:2 (4:1).
Zu dem Samstag-Abendspiel hatten sich die Zu- schauer leidlich eingefunden und bekamen ein recht inter- essantes Spiel zu sehen. Die Männer zeigten trotz des Erfolges ein flüssiges Spiel. Vor allen Dingen erwies sich der Sturm als sehr schußfreudig, was für den Aus- gang des Spieles ausschlaggebend war. Der Sieg war in dieser Höhe vollumfänglich verdient. Die Gäste, die ein recht eifriges Spiel zeigten, waren dem technischen Spiel der Linde nicht gewachsen. Die Gäste zeigten ein Spiel, das manchem neuen Gesicht; es fehlte ihr der Zusammenhang. Recht ansprechend waren der Torwart, Mittelfeld und der halbrechte Stürmer. Die Gastgeber wählten ihren alten Auf. Lenzi im Tor brauchte sehr wenig einzu- greifen, denn die Verteidigung Müller-Peter war sehr gut disponiert, wenn auch letzterem manche Fehler un- terliefen. Die Außenreihe fand gut ihren Mann. Wohl- meier zeigte ganz gute Ballverteilung; es ist auch ihm noch etwas herauszuholen. Mehr der Mitte, spielte mit Überlegung und sinnenreich. Für Adolf Vogann spielte sein Bruder Ernst, der in keiner Weise abfiel. Die Auf- stellung des Sturmes war ganz gut gewählt. Tönshoff als Rechtsaußen sprach gut an und kann seiner Mann- schaft dort mehr einbringen. Auf dem Halbrechtsaußen erwirbt Schiller einen weit gefährlicheren Schuß. Die in der Mitte spielte mit Überlegung; auch war seine Ballverteilung gut, nur dürfte er mehr die Abwehrregeln beachten. Die linke Seite in der Belegung Krocher, Eisenhardt zeigten ein fortwähren, auf Erfolge eingestelltes Spiel. Die Verteidigung untereinander war tadellos. Der Unparteiische Herr von Westfalia leitete fortwähren. Ueber das Spiel selbst sei gesagt: Mit dem Anstoß der Herne entwickelt sofort ein flottes Spiel und

balb kann Linde leicht drängen und durch Vorlage von Eisenhardt durch Beck in Führung gehen: Bald darauf bucht Schiller Nr. 2. Gleich nach Mittelanstoß jagt der Halbrechte von Herne einen scharfen Schuß über die Latte. Nach etwa 10 Minuten holt Herne ein Tor auf. Durch diesen Erfolg angepornt, greift Herne fort an und erzielt eine Ecke, die nicht einbringt. Linde schießt wieder vor des Gegners Tor und Schiller bringt einen Fernschuß an und das dritte Tor ist fällig. Nicht lange dauert es und Eisenhardt erhöht das Resultat auf 4:1. Mit diesem Ergebnis geht es in die Pause. Ohne Pause geht es weiter. Nach etwa 15 Minuten kann Eisenhardt nach guter Vorlage das 5. Tor anbringen. Kurz darauf spielt sich der Halblinke wieder frei und bucht ein weiteres Tor. Das Spiel leidet schon etwas unter der eingetretenen Dunkelheit. Bei einem Vorstoß der Gäste muß Lenzi ein weiteres Tor passieren lassen. Etwa 15 Minuten vor Schluss wird das Spiel wegen Dunkelheit abgebrochen. Das Treffen selbst wurde fair durchgeführt und hinterließ einen guten Eindruck.

Ehrenfeld — Germania 06 2:1 (1:1).
Germania in starker Aufstellung, Ehrenfeld bis zur Pause mit 10 Leuten — ein ungleiches Bild. Doch vermag Ehrenfeld durch großen Eifer das Spiel völlig offen zu halten. Offenbach kann gleich nach Anstoß den Führungstreffer erzielen, doch verandelt Seifers eine saubere Ecke zum Ausgleich. Nach der Pause setzt ein harter Kampf um den Sieg ein. Ehrenfeld ist der Glücklichere und schießt durch Rechtsaußen kurz vor Schluss unhaltsam ein. Das Spiel litt unter dem glat- ten Boden.

Schwerathletik.
Die Sonntagvormittagsveranstaltungen des Fr. Sp. B. „Deutsche Eiche“.
Die „Deutsche Eiche“ konnte heute einen vollen Er- folg verzeichnen. Der Besuch war sehr gut. Der Saal des Neuen Operntheaters war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Ring- sowie die Box- kämpfe wurden von den Vätern ritterlich durchgeführt — und fanden auf technisch hoher Stufe. Die Kämpfer der „Deutschen Eiche“ konnten sämtliche Siege an sich reißen. Die Begegnung Bud, Gölzeng — Pro- solowski, V. Hamme endete unentschieden. Die Sieger wurden von den Zuschauern lebhaft applaudiert. Nachstehend die Ergebnisse.

Ring.
Stausenberg, Germania — Schneider D. Eiche, Sieger Sch. n. 17 Min.
Hub, Germania — Horn, D. Eiche, Sieger S. n. 6½ Min.
Reise, Hamme — Pamp, D. Eiche, Sieger B. n. 9 Min.
Jobel, Hamme — Belger, D. Eiche, Sieger B. n. 5 Min.
Prosolowski Hamme — Hud Koblenz unentschieden.

Bogen.
Brinmann, Merkur Dtm. — Schmieding, D. Eiche, Sieger Sch. n. Punkten.
Meyer, Dortmund — Bartischewski, D. Eiche, Sie- ger B. n. Punkten.
Weithaus, Dortmund 07 — Städter, D. Eiche, Sie- ger St. wegen Aufgabe des Gegners. — fa—

Leichtathletik.
Wettkämpfe in Kuyperdrek.
Siegerliste des Fr. C. Concordia, Jugend, Jahrgang 08/09.
100-Meter-Lauf: C. Döring 1 in 12 Sek.
Dreiführung: C. Döring 2. mit 10,40 M.
Kugelschleichen: C. Döring 1. mit 10,07 M.
800-Meter-Lauf: C. Döring 3. mit 2,29,4 Min.
Jahrgang 06/07.
200-Meter-Lauf: S. Schmidt 2. in 28 Sek.
Speerwerfen: S. Schmidt 2. mit 35,25 M.
800-Meter-Lauf: A. Reinz 3. in 2,27,4 Min.
3x1000-Meter-Staffel: 1. Sieg in 9,22,2 Min.
1500-Meter-Staffel: 3. Sieg.

Houben schlägt Gerd in Rudapest.
Rudapest, 17. Aug. (Eig. Drahtber.) Bei den heute hier stattgefundenen internationalen Wett- kämpfen konnte der deutsche Meister Houben einige schöne Erfolge erringen. Er siegte im 100-Meter- Lauf gegen Gerd in 10,7 Sekunden und gewann auch das 200-Meter-Rennen in 22,3 Sekunden vor Kurunghy. Dagegen wurde die Staffel der Krefel- der Preußen über 4 mal 100 Meter geschlagen. Sie mußte allerdings ohne Most antreten. Gerd gab im 100-Meter-Lauf in ausfallsloser Position auf. Die Zuschauer feierten den deutschen Mei- sterläufer lebhaft. Die ungarische Staffel gewann in 42,4 Sekunden, die Krefelder benötigten 44,2 Sekunden.

Internationale leichtathletische Wettkämpfe zu Dublin.
Carr schlägt seine Bezwingen.
Vor ihrem Abschied von Europa gingen eine Reihe außerordentlich weltmeisterhaft-Leistungen bei einem internationalen Meeting zu Dublin in Ire- land noch einmal an den Start. Die Kämpfe brach- ten außerordentliche Überlegungen; so konnte der von Houben-Deutschland in Göttingen geschla- gene Australier Carr über 100 Meter den Ameri- kaner Scholz hinter sich lassen, nachdem Porritt- Neuseeland bereits im Zwischenlauf ausgeschieden war. Jezt 10,8 Sekunden.

Zum Hochsprung erreichte der Amerikaner Da- borne 1,99; ebenfalls eine fabelhafte Leistung.
Schweizerische Leichtathletikmeisterschaften.
Veranstaltet vom Basler Sportklub Old Boys kamen am Sonntag in Basel die Schweizerischen Leichtathletikmeisterschaften zum Ausstrag. Die Re- sultate sind dieses Jahr nicht überaus interessant und konnten man hauptsächlich die Abwesenheit der guten Leichtathleten wie Zumbach, Schärer, Martin bedauern. Den Wettkämpfen folgten 1000 Zu- schauer. Die Resultate: a) 100 Meter: 1. Berner (Olden) 11 Sek.; 200 Meter: 1. Gemmi (S. G. Bern) 22,6 Sek. (neuer Schweizerrekord). 4 mal 400 Meter: 1. Gaf (Old Boys) 53,2. Mar- tin (Gaufanne) lief hier außer Konkurrenz 50,3 Sek.; 800 Meter: Gaf (Old Boys) 2:02,6. 1500 Meter: 1. Britsch (S. G. Bern) 4:30,3. 5000 Me- ter: 1. Paul Gafchen (Gaufanne-Sports) 18:41,6. 110 Meter Hürden: 1. Moser (Biel) 16,3 Sek. 400 Meter-Staffette: 1. Gymnastische Gesellschaft Bern (45,2 Sek.) wurde wegen Überleitens disqualifiziert; 2. Olympia-Staffette: 1. Gymnastische Gesellschaft Bern 5:28,6. b) Sprünge: Weitsprung: 1. Went (Wf. Turverein Basel) 6,72 Meter. Hochsprung: 1. Schuler (Chur) 1,70 Meter. Stabhochsprung: 1. Bütler (Turverein Neumünster) 3,50 Meter. Dreiführung: 1. Went (Wf. Turverein Basel) 12,35 Meter. c) Wurfsportarten: Speerwerfen: 1. Rüsch (Turverein Balgach) 38,40 Meter. Kugelschleichen: 1. Rüsch (Turverein Balgach) 13,43 Meter (neuer Schweizer Rekord).

Bogen.
Brenzel schlägt Milenz 1. o.
Berlin. Vor überfülltem Hause ging heute im Sportpalast in der Potsdamerstraße der Kampf um den Meistertitel im Mittelgewicht zwischen Brenzel als Verteidiger und Milenz als Heraus- forderer vor sich. In der ersten Runde fühlten beide Gegner leicht vor. In der 2. Runde mußte Brenzel überraschend zu Boden, erhob sich aber bei 9 wieder. In der 3. Runde war wieder Mi- lenz im Vorteil. Brenzel ging erneut zu Boden. Bald darauf schickte er jedoch seinen Gegner durch einen schweren Niedererschlag bis 9 zu Boden. Die 4. Runde brachte bereits die Entscheidung. Raum hatte sie begonnen, so traf Brenzel seinen Gegner mit einem vernichtenden Knüttelschlag. Milenz stürzte zu Boden und war nicht fähig, sich in der Zeit zu erheben. Unter tosendem Jubel des Pu- blikums wurde Brenzel erneut zum Meister des Mittelgewichtes erhoben.

Tennis.
Die deutschen Meisterschaften im Tennis.
Hamburg ist wiederum der Ort der deutschen Tennismeisterschaften; die auf dem neuangelegten Plätzen der Tennishallen am Dammtor ausgetragen wurden. Die ersten Tage waren durch den ständi- gen Regen stark beeinträchtigt, erst am Samstag blies es trocken, so daß die Spiele stark gefördert wer- den konnten. Auch an Liebererfahrungen hat es nicht gefehlt, Tomlin-Berlin verlor gegen den jungen Hamburger Frenz ganz klar 6:1, 6:3. C. Kreu- zer-Frankfurt mußte an Fr. Dessart-Hamburg zwei Plätze abgeben und hätte wohl nicht verloren, wenn nicht wegen Dunkelheit abgebrochen worden wäre. Hannemann-Köln sog sich eine Sehnenzerrung zu und wird wohl auscheiden müssen. Nege-Rostock verlor gegen Kuhn-Berlin 4:6, 2:6, 6:0, 4:6. Die größte Überraschung aber war das Auscheiden Frohheims, der in einem prachtvollen Fünfsat- kampfe von Grand-Hamburg beslegt wurde. Froh- heim gewann den ersten und dritten Satz nach ausgeglichenerm Spiel, den zweiten und vierten Satz verlor er mit 6:4, dann aber schien er etwas ermüdet und mußte dem Hamburger den ent- scheidenden Satz mit 6:1 überlassen. Durch Froh- heims Auscheiden sind die Aussichten des Un- garn von Kehrling den Meistertitel zu erlangen, nicht unerheblich gesiegen. Bei den Damen dürfte das Ende jüdischen Frau Dr. Friedleben, der Ei- telverteidigerin und Frau Neppach liegen. Gut durchgepielt hat sich auch die einzige ausländische Teilnehmerin Frau Peter-Schwarz-Budapest. In den Doppelspielen stehen noch zahlreiche Kämpfe aus, als das sich eine Aufzählung verlohnte.

Hamburg, 17. Aug. (Eig. Drahtber.) Bei den heutigen Kämpfen, die wiederum durch den Regen sehr behindert wurden, fand erst eine Entscheidung, nämlich die im Herrendoppel. Die Meisterschaft gewann das deutsch-ungarische Paar Nege-von Kehrling gegen Damianus-Landmann nach äußerst scharfem Kampfe um jeden Ball mit 8:6, 8:6, 9:7. C. Kreuzer verlor gegen Dr. Dessart-Ham- burg auch heute 10:8, 6:3, 6:1. Die Entscheidung im Damen-Einzelspiel und im gemischten Doppel sowie die Meisterschaften von Hamburg sind mor- gen zu erwarten.

Automobilsport.
Das internationale Rennen in der Schweiz.
Jülich, 17. Aug. (Eig. Drahtber.) Das inter- nationale Rennen brachte am heutigen Sonntag die Kämpfe der Sportwagen und der offenen Klasse. Trotz der ungünstigen Witterung war das Interesse des Publikums ungeheuer groß, was schon die Zuschauerzahl von 80.000 Personen beweist. Überausfand wurden die Rennungen von Stegner und Gribitz zurückgezogen, was jedoch das Interesse kaum minderte. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Mercedes-Wagen mit Kompressor, die alle in sie gesetzten Er- wartungen bei weitem übertrafen. Carriola ge- wann auf Mercedes-Komp. in der Klasse der Sport- wagen überlegen in 20:29,2 und vermochte damit den Rekord, der bisher auf 20:34,6 gestanden hatte, erheblich zu drücken. In der offenen Klasse konnte der bisherige Inhaber des Rekordes Rög- ler auf Steyr seinen eigenen Rekord von 20:24,4 auf 19:26,8 drücken. Diesem Rekord wurde jedoch schon bald durch Mercedes-Kompessor das Lebenslicht ausgeblasen, da Merz die 211,5 Km. lange Strecke in der guten Zeit von 18:48,6 bewältigte. In der 1 Km.-Strecke siegte Merz auf Mercedes in 25,4 Sek., was einer Stundenge- schwindigkeit von 142,860 entspricht. Die einzelnen Ergebnisse sind folgende:
Sportwagen: 700—1100 ccm.: 1. Meyer-Jülich auf Wf. 25:54,2; 1100—1500 ccm.: 1. Carriola-Dresden auf Mercedes-Komp. 20:29,2, 2. Rögler-Königsberg auf Mercedes-Komp. 22:04,4, 3. Berger-Bausanne auf Dabot 24:31,8.
1500—2500 ccm.: 1. Speich-Jülich auf Presto, 23:47,4, 2. Bodenbach-Olen auf D. W. 23:50.
2500—3500 ccm.: 1. Klemm auf Mercedes-Komp. 21:08,8, 2. Säugler auf Stegner 21:31,8, über 3500 ccm.: 1. Rögler-Jülich auf Spa 21:27, 2. Jolpach-Wien, 22:26,8.
Offene Klasse: 700—1100 ccm.: 1. Rothens- bach auf Gamcar, 21:28,8.
1100—1500 ccm.: 1. Epat auf Fiat, 20:46,8, 2. Rosenberger-Borzhheim auf Mercedes-Kompres- sor, 20:51,8, 3. Kappler-Gersbach auf Mercedes Komp. 38:28,2.
1500—3000 ccm.: 1. Merz-Unterföhrheim auf Mercedes-Komp. 18:48,6, 2. Salzer-Unterföhrheim auf Mercedes-Komp. 21:01,4, 3. Pierard-Brüssel auf Reedsford, 21:55.
Ueber 3000 ccm.: 1. Rögler auf Steyr 19:26,8.

Radspori.
Bochumer Radrennen.
Gestern fand auf der neuen Radrennbahn an der Gattingerstraße das zweite Rennen statt und bewies das große Interesse der Bochumer Bevölkerung für den Radspori. Etwa 2000 Zuschauer hatten sich eingefun- den. Die Organisation war diesmal gut und die ein- zelnen Kämpfe brachten guten Sport.
Das erste Rennen um den Westfalia-Preis lag für Bochum sehr ungünstig, da der Endlauf ausschließlich von auswärtigen Fahrern bestanden wurde. Hürt- gen-Köln ging vor Schamberg-Gresfeld durchs Ziel. Beim zweiten Rennen setzte plötzlich Regen ein, der den weiteren Verlauf der Veranstaltung sehr beeinträchtigte; trotzdem wurde beim Punktefahren die Lage für die hiesigen Fahrer wesentlich besser, konnte doch Bremer hinter Drothen-Essen als Zweiter am Ziel landen. Im Tandemfahren, als drittes Rennen, war Hürtgen-Köln vor Rögler-Gladbeck Sieger.
Das goldene Rad von Bochum.
Das 80-Kilometer-Mannschaftsfahren mußte leider wegen der vorgeschrittenen Zeit auf 50 Kilometer reduziert werden. Schon bald nach dem Start setzte

ein scharfer Kampf ein. Die Mannschaft Hürtgen- K a u s h - K ö l n blieb dauernd führend, doch mußten sie dem Siegerpaar Sch a m b e r g - R e i s e n, Gresfeld- Düsseldorf zum Schluß Platz machen. — Im 5. Ren- nen starteten G l a s m a c h e r s - Dortmund, W i n n e - Langendreer, Limberg und Freitag. Der Kampf wurde von Glasmachers-Dortmund gewonnen. Wir geben nachstehend die

Ergebnisse:
Nennen I, Westfalia-Preis, 1200 Meter, 3 Runden.
1. Hürtgen-Köln,
2. Schamberg-Gresfeld,
3. Rögler-Köln,
4. Joch-Dortmund.

Nennen II, Westfalia-Preis (Punktfahren) 4000 Meter, 10 Runden.
1. Drothen-Essen, 18 P., 3t. 5,15 Min.
2. Bremer-Bochum, 14 P.,
3. Rögler-Gladbeck, 8 P.,
4. Bauß-Bochum, 4 P.

Nennen III, Sturmvolgel-Preis (Tandemfahren), 2000 Meter, 5 Runden.
1. Hürtgen-Köln, 2,20 Min.,
2. Rögler-Gladbeck,
3. Rögler-Bochum,
4. Schärer-Münster.

Nennen 4, 50 Kilometer Mannschaftsfahren (das goldene Rad von Bochum, 2000 Runden).
1. Schamberg — Riesen — Krefeld — Düsseldorf 37,12 Minuten,
2. Joch — Neumann-Dortmund,
3. Hürtgen — Rangel-Köln,
4. Springhorn — Schärer-Krefeld.

Nennen 5, Alex-Würzburger-Preis (Auscheidungsfahren).
1. Glasmachers 5,33 Min.,
2. Winne,
3. Freitag,
4. Limberg.

Die deutsche Motorradmeisterschaft.
Müller geschlagen!
Breslau, 17. Aug. (Eig. Drahtber.) Bei leb- hafter Beteiligung des Publikums kamen heute in Breslau die deutschen Motorradmeisterschaften zum Austrag, deren bemerkenswertes Ergebnis die Niederlage von Müller-Düsseldorf, dem lang- jährigen deutschen Meister, war. Im übrigen ver- liefen die Rennen ziemlich normal, mußten aber in der Strecke sämtlich verarztet werden, da das Programm zu ausgedehnt war und die Dunkel- heit drohte.

Die Ergebnisse:
20 Km. — bis 150 ccm.: 1. Schirmer-Berlin, 13,10 Min.
20 Km. — bis 250 ccm.: 1. Knibbe-Köln, 13:20,40 Min., 2. Müller-Düsseldorf, 120 Meter zurück.
20 Km. — 350 ccm.: 1. Herzogenrath-Köln, 12:41 Min., 2. Wronker-Düsseldorf.
16 Km. — bis 500 ccm. gleich international: 1. Coentus-Holland, 10,43 Min., 2. Herzogenrath-Köln, 3. Weibull-Belgien.
16 Km. — bis 500 ccm. gleich international: 1. Rüttgen-Ertelen, 10:04,1, 2. Müller-Düssel- dorf, 3. Coentus-Holland.

Schwimmen.
Vereinswettkampf S. B. Van-Weiß — Bonner S. B.
Bonn, 17. Aug. Der Schwimmverein Van-Weiß Bochum 06 teilte am Samstag in Bonn, um gegen den Bonner Schwimmverein 05 einen Re- tour-Zweitkampf auszutragen. Die Kämpfe fanden im Stadt. Viktoria-Bad in Bonn statt und zeig- ten gute Leistungen auf beiden Seiten. Die Bochumer Mannschaft war leider durch das Fehlen von sechs ihrer besten Leute sehr geschwächt, be- sonders aber auch außerhalb dem Programm- änderungen, die die Bonner Gäste vorgenommen hatten, so wie u. a. das Herren-Freistilswimmen über 50 Meter aus. Die Bochumer Mannschaft war auf diese Änderungen nicht eingestell. Bonn konnte daher den Sieg für sich mit 39 gegen 26 Punkten buchen. (Bei der Unwesenheit des S. B. Bonn in Bochum konnte Van-Weiß feier- zeit Bonn mit 40 gegen 30 Punkte schlagen.) Ueber die Veranstaltung selbst berichten wir in der nächsten Ausgabe unseres Blattes.

Legte Drahtmeldungen.
Ein Schreiben Macdonalds über die Ruhrbesetzung.

TU. London, 17. Aug. Zu den ausgetauschten Brie- fen kommt noch ein Schreiben Macdonalds an Herriot, in dem er seine Ansichten über die Verhältnisse im Rhein- land und über die Tätigkeit der Besatzungsmächte äußert und wünscht, daß dort bessere Zustände ein- treten möchten. In einem weiteren Schreiben an Her- riot stellt Macdonald fest, daß England die Ruhrbeset- zung nicht für zweckmäßig halte, aber von den Ab- machungen Kenntnis nehme, die zwischen Deutschland, Belgien und Frankreich abgeschlossen seien. Er halte jedoch daran fest, daß das Ruhrgebiet zumindest sofort hätte geräumt werden müssen, nachdem das Gutachten angenommen sei. Schließlich weist der englische Mi- nisterpräsident darauf hin, daß die Durchführung des Gutachtens eine frühere Räumung notwendig mache.

Schluss des nationalsozialistischen Parteitags.
w. Weimar, 17. Aug. Der nationalsozialistische Parteitag wurde heute nach dreitägigen Verhandlun- gen mit einer Ansprache des Abgeordneten Feyer ge- schlossen. Auf dem Plakat vor dem Nationaltheater fand ein Aufmarsch von 10.000 Mann in Hülfsuniform statt. Bei dieser Gelegenheit ergriff zunächst Dr. Din- der das Wort, der sich heftig gegen die Regierung wandte. Darauf hielt Lidenborff eine Rede, in der er u. a. die Freilassung Füllers forderte.

Zunahme der Erwerbslosen.
Berlin, 16. Aug. Die Zahl der unterstützten Er- werbslosen im unbesetzten Deutschland ist in der Zeit vom 15. Juli bis 1. Aug. 1924 von rund 277.000 auf rund 328.000, d. h. um 18,5 Proz., die Zahl der Zu- schlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige Vollerwerbsloser) von 335.000 auf 389.000, d. h. um 14 Proz., gestiegen.

Verantwortlich: Für Politik, Krimlektion und Han- del: Dr. S. Meibel; für Soziales, Sport und Rechte Nachrichten: Dr. F. Sente; für Protokolle, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Emil Schwind; für Inserate und Reklamen: Emil Willrich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Kirchen
des Sauerlandes
erfrische
A. Schütte
Tagesaufenthalt
ute Verpflegung

Brand
Weine
äthen empfiehlt
Janzik
erstr. 12.



ständige
bad-
auswahl und
ührung
end
nischen
macher
str. 46
Bochum
Kamms

aturen
en, Fahrräder,
rädern
ophonien
und bestens aus-
bei
Bochum,
straße 9.

stoff hat
an mir zur Anfertigung
der besten
in eigener Werkstatt.
Bochum
Dortheenstraße 116
für seine Dampf-
maschinen
-Buchhalter
der in großen
den gleichen
darüber ersprechend

hinist
pflokomobile
solide u. zuverlässige
rigen Erfahrungen
ater Nr. 25349 an
er Zeitung erbeten.
Arbeiter
Lastwagen gesucht.

er
L. Metallwarenfabrik
hölzstr. 21-23.

andofen
immer gegen an-
taufen gefürht.
P. an die Geschäfts-
eil-Lastauto
S. 2039 in der bereit
u. in der
erstr. 106.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 18. Aug.

Wochenmarkt-Berichte.

Markt- und Wochenpreise am 16. August 1924.

(In Millionen Mark.)

Fleisch- und Wurstwaren.	
Schweinefleisch 1,100-1,200 Mr.	Leberwurst 0,700-1,000 Mr.
Bratenfleisch 0,800-1,000	Reiswurst 1,100
Bratenfleisch 0,450-0,600	Fleischwurst 0,900-1,100
Bratenfleisch 0,400-0,500	Corweibsch 0,570
Bratenfleisch 0,400-0,500	Bratenfleisch 0,900-1,100
Bratenfleisch 1,000-1,200	Bratenfleisch 0,700-0,750
Bratenfleisch 1,000-1,100	Bratenfleisch 0,900-1,200
Fett.	
Margarine 0,500-0,580 Mr.	Butter 0,400-0,450
Butter 0,400-0,450	Butter 0,570-0,600
Butter 0,570-0,600	Butter 0,650-0,700
Butter 0,650-0,700	Butter 0,850
Butter 0,850-0,900	Butter 1,000-1,100
Butter 1,000-1,100	Butter 0,500-0,550
Getreide.	
Getreide 0,200-0,250 Mr.	Getreide 0,250-0,300 Mr.
Getreide 0,250-0,300	Getreide 0,300-0,350
Getreide 0,300-0,350	Getreide 0,350-0,400
Getreide 0,350-0,400	Getreide 0,400-0,450
Getreide 0,400-0,450	Getreide 0,450-0,500
Getreide 0,450-0,500	Getreide 0,500-0,550
Getreide 0,500-0,550	Getreide 0,550-0,600
Getreide 0,550-0,600	Getreide 0,600-0,650
Getreide 0,600-0,650	Getreide 0,650-0,700
Getreide 0,650-0,700	Getreide 0,700-0,750
Getreide 0,700-0,750	Getreide 0,750-0,800
Getreide 0,750-0,800	Getreide 0,800-0,850
Getreide 0,800-0,850	Getreide 0,850-0,900
Getreide 0,850-0,900	Getreide 0,900-0,950
Getreide 0,900-0,950	Getreide 0,950-1,000
Getreide 0,950-1,000	Getreide 1,000-1,050
Getreide 1,000-1,050	Getreide 1,050-1,100
Getreide 1,050-1,100	Getreide 1,100-1,150
Getreide 1,100-1,150	Getreide 1,150-1,200
Getreide 1,150-1,200	Getreide 1,200-1,250
Getreide 1,200-1,250	Getreide 1,250-1,300
Getreide 1,250-1,300	Getreide 1,300-1,350
Getreide 1,300-1,350	Getreide 1,350-1,400
Getreide 1,350-1,400	Getreide 1,400-1,450
Getreide 1,400-1,450	Getreide 1,450-1,500
Getreide 1,450-1,500	Getreide 1,500-1,550
Getreide 1,500-1,550	Getreide 1,550-1,600
Getreide 1,550-1,600	Getreide 1,600-1,650
Getreide 1,600-1,650	Getreide 1,650-1,700
Getreide 1,650-1,700	Getreide 1,700-1,750
Getreide 1,700-1,750	Getreide 1,750-1,800
Getreide 1,750-1,800	Getreide 1,800-1,850
Getreide 1,800-1,850	Getreide 1,850-1,900
Getreide 1,850-1,900	Getreide 1,900-1,950
Getreide 1,900-1,950	Getreide 1,950-2,000
Getreide 1,950-2,000	Getreide 2,000-2,050
Getreide 2,000-2,050	Getreide 2,050-2,100
Getreide 2,050-2,100	Getreide 2,100-2,150
Getreide 2,100-2,150	Getreide 2,150-2,200
Getreide 2,150-2,200	Getreide 2,200-2,250
Getreide 2,200-2,250	Getreide 2,250-2,300
Getreide 2,250-2,300	Getreide 2,300-2,350
Getreide 2,300-2,350	Getreide 2,350-2,400
Getreide 2,350-2,400	Getreide 2,400-2,450
Getreide 2,400-2,450	Getreide 2,450-2,500
Getreide 2,450-2,500	Getreide 2,500-2,550
Getreide 2,500-2,550	Getreide 2,550-2,600
Getreide 2,550-2,600	Getreide 2,600-2,650
Getreide 2,600-2,650	Getreide 2,650-2,700
Getreide 2,650-2,700	Getreide 2,700-2,750
Getreide 2,700-2,750	Getreide 2,750-2,800
Getreide 2,750-2,800	Getreide 2,800-2,850
Getreide 2,800-2,850	Getreide 2,850-2,900
Getreide 2,850-2,900	Getreide 2,900-2,950
Getreide 2,900-2,950	Getreide 2,950-3,000
Getreide 2,950-3,000	Getreide 3,000-3,050
Getreide 3,000-3,050	Getreide 3,050-3,100
Getreide 3,050-3,100	Getreide 3,100-3,150
Getreide 3,100-3,150	Getreide 3,150-3,200
Getreide 3,150-3,200	Getreide 3,200-3,250
Getreide 3,200-3,250	Getreide 3,250-3,300
Getreide 3,250-3,300	Getreide 3,300-3,350
Getreide 3,300-3,350	Getreide 3,350-3,400
Getreide 3,350-3,400	Getreide 3,400-3,450
Getreide 3,400-3,450	Getreide 3,450-3,500
Getreide 3,450-3,500	Getreide 3,500-3,550
Getreide 3,500-3,550	Getreide 3,550-3,600
Getreide 3,550-3,600	Getreide 3,600-3,650
Getreide 3,600-3,650	Getreide 3,650-3,700
Getreide 3,650-3,700	Getreide 3,700-3,750
Getreide 3,700-3,750	Getreide 3,750-3,800
Getreide 3,750-3,800	Getreide 3,800-3,850
Getreide 3,800-3,850	Getreide 3,850-3,900
Getreide 3,850-3,900	Getreide 3,900-3,950
Getreide 3,900-3,950	Getreide 3,950-4,000
Getreide 3,950-4,000	Getreide 4,000-4,050
Getreide 4,000-4,050	Getreide 4,050-4,100
Getreide 4,050-4,100	Getreide 4,100-4,150
Getreide 4,100-4,150	Getreide 4,150-4,200
Getreide 4,150-4,200	Getreide 4,200-4,250
Getreide 4,200-4,250	Getreide 4,250-4,300
Getreide 4,250-4,300	Getreide 4,300-4,350
Getreide 4,300-4,350	Getreide 4,350-4,400
Getreide 4,350-4,400	Getreide 4,400-4,450
Getreide 4,400-4,450	Getreide 4,450-4,500
Getreide 4,450-4,500	Getreide 4,500-4,550
Getreide 4,500-4,550	Getreide 4,550-4,600
Getreide 4,550-4,600	Getreide 4,600-4,650
Getreide 4,600-4,650	Getreide 4,650-4,700
Getreide 4,650-4,700	Getreide 4,700-4,750
Getreide 4,700-4,750	Getreide 4,750-4,800
Getreide 4,750-4,800	Getreide 4,800-4,850
Getreide 4,800-4,850	Getreide 4,850-4,900
Getreide 4,850-4,900	Getreide 4,900-4,950
Getreide 4,900-4,950	Getreide 4,950-5,000
Getreide 4,950-5,000	Getreide 5,000-5,050
Getreide 5,000-5,050	Getreide 5,050-5,100
Getreide 5,050-5,100	Getreide 5,100-5,150
Getreide 5,100-5,150	Getreide 5,150-5,200
Getreide 5,150-5,200	Getreide 5,200-5,250
Getreide 5,200-5,250	Getreide 5,250-5,300
Getreide 5,250-5,300	Getreide 5,300-5,350
Getreide 5,300-5,350	Getreide 5,350-5,400
Getreide 5,350-5,400	Getreide 5,400-5,450
Getreide 5,400-5,450	Getreide 5,450-5,500
Getreide 5,450-5,500	Getreide 5,500-5,550
Getreide 5,500-5,550	Getreide 5,550-5,600
Getreide 5,550-5,600	Getreide 5,600-5,650
Getreide 5,600-5,650	Getreide 5,650-5,700
Getreide 5,650-5,700	Getreide 5,700-5,750
Getreide 5,700-5,750	Getreide 5,750-5,800
Getreide 5,750-5,800	Getreide 5,800-5,850
Getreide 5,800-5,850	Getreide 5,850-5,900
Getreide 5,850-5,900	Getreide 5,900-5,950
Getreide 5,900-5,950	Getreide 5,950-6,000
Getreide 5,950-6,000	Getreide 6,000-6,050
Getreide 6,000-6,050	Getreide 6,050-6,100
Getreide 6,050-6,100	Getreide 6,100-6,150
Getreide 6,100-6,150	Getreide 6,150-6,200
Getreide 6,150-6,200	Getreide 6,200-6,250
Getreide 6,200-6,250	Getreide 6,250-6,300
Getreide 6,250-6,300	Getreide 6,300-6,350
Getreide 6,300-6,350	Getreide 6,350-6,400
Getreide 6,350-6,400	Getreide 6,400-6,450
Getreide 6,400-6,450	Getreide 6,450-6,500
Getreide 6,450-6,500	Getreide 6,500-6,550
Getreide 6,500-6,550	Getreide 6,550-6,600
Getreide 6,550-6,600	Getreide 6,600-6,650
Getreide 6,600-6,650	Getreide 6,650-6,700
Getreide 6,650-6,700	Getreide 6,700-6,750
Getreide 6,700-6,750	Getreide 6,750-6,800
Getreide 6,750-6,800	Getreide 6,800-6,850
Getreide 6,800-6,850	Getreide 6,850-6,900
Getreide 6,850-6,900	Getreide 6,900-6,950
Getreide 6,900-6,950	Getreide 6,950-7,000
Getreide 6,950-7,000	Getreide 7,000-7,050
Getreide 7,000-7,050	Getreide 7,050-7,100
Getreide 7,050-7,100	Getreide 7,100-7,150
Getreide 7,100-7,150	Getreide 7,150-7,200
Getreide 7,150-7,200	Getreide 7,200-7,250
Getreide 7,200-7,250	Getreide 7,250-7,300
Getreide 7,250-7,300	Getreide 7,300-7,350
Getreide 7,300-7,350	Getreide 7,350-7,400
Getreide 7,350-7,400	Getreide 7,400-7,450
Getreide 7,400-7,450	Getreide 7,450-7,500
Getreide 7,450-7,500	Getreide 7,500-7,550
Getreide 7,500-7,550	Getreide 7,550-7,600
Getreide 7,550-7,600	Getreide 7,600-7,650
Getreide 7,600-7,650	Getreide 7,650-7,700
Getreide 7,650-7,700	Getreide 7,700-7,750
Getreide 7,700-7,750	Getreide 7,750-7,800
Getreide 7,750-7,800	Getreide 7,800-7,850
Getreide 7,800-7,850	Getreide 7,850-7,900
Getreide 7,850-7,900	Getreide 7,900-7,950
Getreide 7,900-7,950	Getreide 7,950-8,000
Getreide 7,950-8,000	Getreide 8,000-8,050
Getreide 8,000-8,050	Getreide 8,050-8,100
Getreide 8,050-8,100	Getreide 8,100-8,150
Getreide 8,100-8,150	Getreide 8,150-8,200
Getreide 8,150-8,200	Getreide 8,200-8,250
Getreide 8,200-8,250	Getreide 8,250-8,300
Getreide 8,250-8,300	Getreide 8,300-8,350
Getreide 8,300-8,350	Getreide 8,350-8,400
Getreide 8,350-8,400	Getreide 8,400-8,450
Getreide 8,400-8,450	Getreide 8,450-8,500
Getreide 8,450-8,500	Getreide 8,500-8,550
Getreide 8,500-8,550	Getreide 8,550-8,600
Getreide 8,550-8,600	Getreide 8,600-8,650
Getreide 8,600-8,650	Getreide 8,650-8,700
Getreide 8,650-8,700	Getreide 8,700-8,750
Getreide 8,700-8,750	Getreide 8,750-8,800
Getreide 8,750-8,800	Getreide 8,800-8,850
Getreide 8,800-8,850	Getreide 8,850-8,900
Getreide 8,850-8,900	Getreide 8,900-8,950
Getreide 8,900-8,950	Getreide 8,950-9,000
Getreide 8,950-9,000	Getreide 9,000-9,050
Getreide 9,000-9,050	Getreide 9,050-9,100
Getreide 9,050-9,100	Getreide 9,100-9,150
Getreide 9,100-9,150	Getreide 9,150-9,200
Getreide 9,150-9,200	Getreide 9,200-9,250
Getreide 9,200-9,250	Getreide 9,250-9,300
Getreide 9,250-9,300	Getreide 9,300-9,350
Getreide 9,300-9,350	Getreide 9,350-9,400
Getreide 9,350-9,400	Getreide 9,400-9,450
Getreide 9,400-9,450	Getreide 9,450-9,500
Getreide 9,450-9,500	Getreide 9,500-9,550
Getreide 9,500-9,550	Getreide 9,550-9,600
Getreide 9,550-9,600	Getreide 9,600-9,650
Getreide 9,600-9,650	Getreide 9,650-9,700
Getreide 9,650-9,700	Getreide 9,700-9,750
Getreide 9,700-9,750	Getreide 9,750-9,800
Getreide 9,750-9,800	Getreide 9,800-9,850
Getreide 9,800-9,850	Getreide 9,850-9,900
Getreide 9,850-9,900	Getreide 9,900-9,950
Getreide 9,900-9,950	Getreide 9,950-10,000

Der Samstagmarkt am Wilhelmplatz war bei der prächigen Witterung ein recht starker Besuch. Die Anfuhr war in allen Artikeln sehr reichlich. Die Kaufkraft war bedeutend reger, als am letzten Markttag. Wurst- und Fleischwaren, vor allem Obst, standen in großer Nachfrage. Die Preise hielten sich im allgemeinen in der alten Lage. Obst hatte etwas nachgelassen. Wenig vertreten waren Fisch und Wild. Die Preise stellten sich im übrigen wie folgt: Kartoffeln wurden 10 Pfund für 60 Pf., 14 bis 16 Pfund für 1 Mr., ein Zentner (son für 5,60 Mr.) abgegeben; Salat 2-3 Köpfe 10-15, Grobbohnen 8-10, Karbaber 15, Erbsen 20-30, Bohnen 30-50, Stachelbeeren 25-30, Waldbeeren 35 bis 40, Tomaten 40, Bananen 1 Mr., Pfirsiche 50-60, Blaumen 25-40, Birnen 10-40, Kefel 25-40, Preiselbeeren 60, Johannisbeeren 40, Weintrauben 50 bis 160, Preiselbeeren 40-50. War der Verkauf ein ziemlich guter zu nennen, so war das Angebot doch derartig gering, daß bei Schluß des Marktes noch große Posten in allen Waren wieder abgefahren werden mußten.

Der Samstagmarkt am Wilhelmplatz.

Der Samstagmarkt am Wilhelmplatz war bei der prächigen Witterung ein recht starker Besuch. Die Anfuhr war in allen Artikeln sehr reichlich. Die Kaufkraft war bedeutend reger, als am letzten Markttag. Wurst- und Fleischwaren, vor allem Obst, standen in großer Nachfrage. Die Preise hielten sich im allgemeinen in der alten Lage. Obst hatte etwas nachgelassen. Wenig vertreten waren Fisch und Wild. Die Preise stellten sich im übrigen wie folgt: Kartoffeln wurden 10 Pfund für 60 Pf., 14 bis 16 Pfund für 1 Mr., ein Zentner (son für 5,60 Mr.) abgegeben; Salat 2-3 Köpfe 10-15, Grobbohnen 8-10, Karbaber 15, Erbsen 20-30, Bohnen 30-50, Stachelbeeren 25-30, Waldbeeren 35 bis 40, Tomaten 40, Bananen 1 Mr., Pfirsiche 50-60, Blaumen 25-40, Birnen 10-40, Kefel 25-40, Preiselbeeren 60, Johannisbeeren 40, Weintrauben 50 bis 160, Preiselbeeren 40-50. War der Verkauf ein ziemlich guter zu nennen, so war das Angebot doch derartig gering, daß bei Schluß des Marktes noch große Posten in allen Waren wieder abgefahren werden mußten.

Der Samstagmarkt am Wilhelmplatz.

Der Samstagmarkt am Wilhelmplatz war bei der prächigen Witterung ein recht starker Besuch. Die Anfuhr war in allen Artikeln sehr reichlich. Die Kaufkraft war bedeutend reger, als am letzten Markttag. Wurst- und Fleischwaren, vor allem Obst, standen in großer Nachfrage. Die Preise hielten sich im allgemeinen in der alten Lage. Obst hatte etwas nachgelassen. Wenig vertreten waren Fisch und Wild. Die Preise stellten sich im übrigen wie folgt: Kartoffeln wurden 10 Pfund für 60 Pf., 14 bis 16 Pfund für 1 Mr., ein Zentner (son für 5,60 Mr.) abgegeben; Salat 2-3 Köpfe 10-15, Grobbohnen 8-10, Karbaber 15, Erbsen 20-30, Bohnen 30-50, Stachelbeeren 25-30, Waldbeeren 35 bis 40, Tomaten 40, Bananen 1 Mr., Pfirsiche 50-60, Blaumen 25-40, Birnen 10-40, Kefel 25-40, Preiselbeeren 60, Johannisbeeren 40, Weintrauben 50 bis 160, Preiselbeeren 40-50. War der Verkauf ein ziemlich guter zu nennen, so war das Angebot doch derartig gering, daß bei Schluß des Marktes noch große Posten in allen Waren wieder abgefahren werden mußten.

Der Samstagmarkt am Wilhelmplatz.

Der Samstagmarkt am Wilhelmplatz war bei der prächigen Witterung ein recht starker Besuch. Die Anfuhr war in allen Artikeln sehr reichlich. Die Kaufkraft war bedeutend reger, als am letzten Markttag. Wurst- und Fleischwaren, vor allem Obst, standen in großer Nachfrage. Die Preise hielten sich im allgemeinen in der alten Lage. Obst hatte etwas nachgelassen. Wenig vertreten waren Fisch und Wild. Die Preise stellten sich im übrigen wie folgt: Kartoffeln wurden 10 Pfund für 60 Pf., 14 bis 16 Pfund für 1 Mr., ein Zentner (son für 5,60 Mr.) abgegeben; Salat 2-3 Köpfe 10-15, Grobbohnen 8-10, Karbaber 15, Erbsen 20-30, Bohnen 30-50, Stachelbeeren 25-30, Waldbeeren 35 bis 40, Tomaten 40, Bananen 1 Mr., Pfirsiche 50-60, Blaumen 25-40, Birnen 10-40, Kefel 25-40, Preiselbeeren 60, Johannisbeeren 40, Weintrauben 50 bis 160, Preiselbeeren 40-50. War der Verkauf ein ziemlich guter zu nennen, so war das Angebot doch derartig gering, daß bei Schluß des Marktes noch große Posten in allen Waren wieder abgefahren werden mußten.

Gänge in der Erwerbslosenfürsorge.

Am 25. Juli hat der Reichstag beschlossen, daß in der Erwerbslosenfürsorge die Hauptunterstützung um 20 bis 25 Proz., die Familienunterstützung um 50 Proz. erhöht werden sollen. Auf Grund dieses Reichstagsbeschlusses sind die Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung mit Wirkung vom 1. August ab neu geregelt worden.

Die Neuregelung hält sich bei der Hauptunterstützung im großen und ganzen an den Reichstagsbeschluss. Allerdings ist die vom Reichstag geordnete Höchstgrenze von 25 bis 50 Proz. nicht erreicht worden. Die verhältnismäßig stärkste Erhöhung der Hauptunterstützung beträgt 22 Proz.

Bei den Familienunterstützungen bleibt die Erhöhung wesentlich hinter den in Aussicht gestellten 50 Proz. zurück. In dem Wirtschaftsgesetz Mitte und in den Ortstafeln D und E beträgt die Erhöhung 36 Proz. im niedrigsten Falle.

Der Reichstag hat weiterhin beschlossen, die Spanne in den Unterstützungsätzen für Männer und Frauen zu beibehalten. Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung, das auf Grund des Reichstagsbeschlusses die Unterstützungsätze endgültig zu bestimmen hatte, ist diesem Beschluss nicht völlig nachgekommen. Man hat den Unterschied zwischen den Unterstützungsätzen für Männer und Frauen, der bisher 20 Proz. betrug, auf etwa 10 Proz. und zwar schwankend zwischen 8 und 11 Proz. festgelegt. Damit ist

Der Hellweg.

Blätter der Roten Erde.

Die Kindener Kirmes im Wandel der Zeiten.

Die altberühmte Kindener Kirmes, die längere Zeit ihren Dornröschenschlaf gehalten hat, soll in diesem Jahre laut Beschluss der Gemeindevertreter am 24. und 25. d. Mts. wieder zu neuem Leben erwachen. Seit uralten Zeiten war die Kindener Kirmes ein wahres Volksfest. Mit und jung freuten sich schon wochenlang vorher auf die Tage und warteten darauf das nötige Kirmesgeld, damit es an den Kirmesstagen recht hoch und gemächlich hergehen konnte.

Der Ursprung der Kindener Kirmes dürfte mit der Erbauung der Antonius-Kapelle in Kinden im Jahre 1425 im Zusammenhang stehen. Am Kirchweihfest kamen im Mittelalter gewöhnlich in der Nähe der Gotteshäuser allerlei Krämer und Gaudler zusammen, zeigten dem hochvertrauten Publikum ihre Gaudelien und verkauften allerhand Schnurperleisereien für gutes Geld. Das Ergebnis für die Besucher derselben war gewöhnlich folgendes: Schöne Köpfe, leere Beutel und Kirmeswaren, die laut Volksweis von 12 Uhr bis Mittag hielten.

Der Standort der Kindener Kirmes hat im Laufe der Jahrhunderte öfter gewechselt. Zuerst diente im altersgrauen Zeit der Raum vor dem kleinen Gotteshaus als Platz zur Abhaltung des Kirchweihfestes oder der Kirmes. Als aber im Jahre 1664 der alte Kirchhof, der seit dem 24. August (Bartholomäustag) 1688 evangelischen Antonius-Kirche zum Friedhof umgewandelt wurde, da mußte selbstverständlich die Kirmes dort verschwinden; daher wurde nunmehr der Verbindungsraum der jetzigen Jäger- und Wäldersstraße bei den Kirmeshermann und Port nach den Verträgen alter Kindener Bürger zum Kirmesplatz ausgerufen. Hier schlugen einige Krämer ihre Buden auf und ein Bauerfänger zeigte als „Feuerfester“ dem hochvertrauten Publikum im freien seine seltsame Freikunst. Auf dem Platz soll auch eine große Linde gestanden haben. Unter derselben versammelten sich die tanztüchtigen Paare, um nach dem Kirmes der Friebe oder später der Biechharmonie (Tresch) ihre Geschicklichkeit in der Tanzkunst zu bewähren zu lassen. Als dieser Platz dann später aber nicht mehr ausreichte, wurde nach ihrem Ausbau die alte Jägerstraße im Bereiche der uralten und der alten evangelischen Volksschule hinzugekommen. Bei schönem Wetter war der Kirmesplatz bei hier sicher für die Kirmesbesucher ein Hochgenuss. Wenn aber Regenwetter eintrat, dann ging es bis an die Kirmes durch den dicken Schlamm. Besser wurde der Standort der Kirmes erst, als um die Mitte der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts der Staat die Häuser von Hattungen nach Bochum erbaute, die unter prächtig gelegenen Dörfern durchschnitten. Die breite Kunststraße bot den Kirmeskrämer für große und kleine Buden Standplätze in Hülle und Fülle. Von allen Seiten strömten nun in den 50er, besonders aber in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Kirmeskrämer aus allen Richtungen der Windrose zur Kindener Kirmes, ein sicheres Zeichen, daß sie dort gute Geschäfte machten. Zu beiden Seiten der Straße stand Bude an Bude, ja sogar östlich der Lutherstraße und bei der Wirtschaft Luz hatten die Krämer ihre Schaul- und Krambuden aufgeschlagen. Es war die Glanzzeit unserer Kirmes; denn als im Anfang dieses Jahrhunderts die „Elettrische“ kam, konnte nur eine Seite der Kirmestraße mit Buden bebaut werden, was das alte, bunte Kirmesbild sehr beeinträchtigte. Doch nahm

der neuangelegte Marktplatz bei der Wirtschaft Kollmann die großen Schauluden auf und füllte die entstandene Lücke schnell wieder aus.

Die Kindener Kirmes lockte im vorigen Jahrhundert in ihrer Glanzperiode Verwandte, Freunde und Bekannte zum Besuche der gastfreundlichen Bürgergesellschaft in Scharen herbei. Zu Fuß und zu Pferde, auf buntenfarbigen Entenwagen und in schwarzlackierten, glänzenden Kutschen erschienen die Gäste zur Kirmesfeier und fanden herzliche Aufnahme. Mit Speise und Trank wurde nicht gelacht. Hebrali wüßten Heiterkeit und Zufriedenheit das künftige Kirmesjahr unter launigen und ersten Geplauder. Nach dem Mahle wurde des Hauses Nacht von innen und außen begundert. Rüge und Schmeichelei, die damals jeder Bürger hatte, erfreuten sich des besonderen Besuchs der Gäste. Zuletzt ging es in den Garten. Wieder im Wohnhause angekommen, duftete dort den Kirmesgästen auch schon der echte „Woffa“ entgegen. Nach Beendigung des Kaffeetrinkens wanderten jung und alt gut gelaunt zur Kirmes, wo es schon hoch herging. Die Besitzer der Schauluden, Karussells, Schießbuden usw., machten einen „Höllenspektakel“ und verurteilten auf der Straße eine drangvoll fürchterliche Enge für die neugierige Menge, die sich überall staut und laugend vorwärts schiebt. Aber auch der „billige Jodel“ und das beliebte Köhler Händchen verstehen das Heranlocken der Menge. Durch „Volksweis“ und „Knüppel“ ziehen sie den Gaffer an und haben die Lacher stets auf ihrer Seite.

Wenn nun der Ritzler und Schiller der Kirmesbuden gründlich bewundert war, dann besuchten die Alten und Jungen, besonders wenn auf beiden Seiten Tanzlustige waren, die Tanzgelegenheiten bei Scheidtmann, Kollmann, Wolff und Schwager. Hier tanzte das Jungvolk nach alten Regeln der Kunst. Die Alten saßen laugend zu und tranken behaglich ihre „Hängel“. Tänzer und Tänzerinnen machten zur Abwechslung und zur Wühlung eine Kirmespromenade, und früh und heimlich schenken Kindern und Mädchen wohl ein großes Herz vom Konditor mit einem schönen Verheißungsvollen Spruch darauf. So wurde mancher Bund fürs Leben am Kirmesstage geknüpft. Besuch, der gegen Abend unbedingt nach Hause mußte, bekam zum Heimgang „Dicken Ries“, mit Zucker und Kannei bestrukt.

Ohne Zweifel war die Kindener Kirmes in ihrer Glanzzeit in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein Volksfest im besten Sinne des Wortes. Da hob unsere Gemeindevertretung einige Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges wegen einiger unheimlicher, trauriger Vorkommnisse die Kindener Kirmes auf. Nach dem Weltkrieg ist sie im Jahre 1919 durch Beschluss unserer damaligen Gemeindevertreter plötzlich wieder zu neuem Leben erwacht. Der Bürgerfest durfte auf beiden Seiten der Kirmestraße wieder mit Zelten und Schauluden bebaut werden. Die „Elettrische“ hatte bei den Wirtschaften Stens und Luz zu halten, so daß die Jahrgäste nach Hattungen bzw. Bochum durch Umsteigen zu einer hübschen Kirmeswanderung in drangvoller Menschenmenge gelangten. Das war den Jahrgästen der „Elettrische“ oft nicht lieb und angenehm. Sie witterten, aber vergeblich, denn mit Recht rief man den Enttäuschten laugend zu:

Nicht so hitzig, liebe Leute! — Es ist ja nur einmal Kirmes im Jahr.

Hoffentlich verfliehe unsre Zeit die alte Gemütslichkeit und Harmlosigkeit ohne moderne Auswüchse wiedererleben zu lassen.

Tag, an welchem die Weihe der Vereinsfahne vollzogen wird. Daß man im Stillen fleißig gearbeitet hat, beweisen die zum Auszug gelangten Plakate. Auf dem Sportplatz an der Elisabethstraße wird ein Festzelt von ca. 1000 Quadratmeter Größe errichtet. Samstag, 8. Sept., findet ein Jubelkonzert im Festzelt statt, welches vom festgebenden Verein und vom Musikverein Harpen (40 Mann Streichmusik) ausgeführt wird. Nach dem Frühsongert am Sonntag vormittag werden von 1/2 Uhr die fremden Vereine empfangen. 3 Uhr nachmittags beginnt der Festakt — Fahnenweihe — unter Mitwirkung des gesamten Sängerverbands (38 Vereine). Der Bundesvorsitzende, Herr Portie, hat in liebenswürdiger Weise das Amt als Weihenredner übernommen. Nach dem feierlichen Akt singt die anwesende Festversammlung das „Niederländische Dankgebet“ (Gemeinschaftliches Lied) mit Orchesterbegleitung. Bei dem anschließenden großen Festkonzert haben die Brudervereine M. G. B. Einigkeit, Gerthe, M. G. B. Germania, Harpen, M. G. B. Concordia, Bochum, M. G. B. Concordia, Södingen, Ver. M. G. B. Nitrop ihre Mitwirkung zugesagt. Des abends wird ein Brillant-Kiefen-Feuerwerk abgebrannt. Den Abschluß der großartig vorbereiteten Veranstaltungen bildet der große Sänger-Kommers am Montag abend. Außer den 45 eingeladenen Vereinen ist eine große Beteiligung seitens des Publikums zu erwarten, da die Karten im Vorverkauf fast restlos vergriffen sind.

ae. Gerthe, 16. Aug. Kinderheimkehr. Die von dem Landaufenthalte in Mothenfelde heimkehrenden Kinder treffen am Mittwoch, den 20. Aug., nachmittags 1 Uhr 38 Min. auf dem Hauptbahnhof Bochum ein. — Folgen eines Schreckens. Bei dem Unbild des gewaltigen Feuers beim Brande des Jura-Geschüppens der Firma Dollweg-Karrah verlor die in unmittelbarer Nähe wohnende, aus dem Schlafe geweckte Frau W. aus Schred auf 1/2 Stunde die Sprache, die dann langsam wiederkehrte.

Langendreer, 16. Aug. Raubüberfall. Vor dem Eingang eines Wirtshofs am alten Bahnhof wurde der Wirt in dem Augenblick, als er die Tür schließen wollte, von einem Burlesken in räuberischer Absicht überfallen. Der Täter ist ein Arbeitsloser.

Aus der Nachbarschaft.

* Wattenfeld, 16. Aug. Ein frecher Fahrradschwindler. Der 18 Jahre alte W. von hier, der früher auslieferte an der Stadt beschäftigt war, wegen verheißener loser Streiche jedoch nicht im besten Rufe steht, hatte sich von einem Bekannten ein Fahrrad „geliehen“. Er brachte das Rad zum Fahrradhändler A. in der Hochstraße und gab es dort an Stelle einer Barzahlung gegen ein neues in Pfand. Das so erworbene „Eigentum“ verkaufte er einer dritten Person am Hofstein für 40 Mark. Die beiden Räder wurden jedoch beschlagnahmt und ihren rechtmäßigen Besitzern wieder zugestellt. Der Geiselle ist vorläufig der Käufer des neuen Rades, der seine 40 Mark los ist. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einer der Räder der vorigen Woche im Alhambra-Theater verübt. Die Diebe gerummelten an der Mäufte des Gebäudes ein Fenster und drangen in den Saal ein. Es wurden 7 Polsterstühle entwendet. Ueber die Persönlichkeit der Täter ist noch nichts bekannt. — Zu dem bereits gemeldeten Entführungsversuch wird noch berichtet, daß sämtliche Insassen des verhafteten Autos große Spornbrillen trugen. Eine Frau in dem Hause, in welchem der angebliche Tuchverfälscher zuerst vorkam, erklärte, daß die Gläser der Brillen dieses Mannes außerordentlich stark gepolier hätten, so daß die Augen überhaupt nicht zu erkennen waren. Auch Frau M. bekundet, daß sie durch die reflektierenden Gläser der Brillen sich beunruhigt fühlte. Der Mann nahm hier vor Frau M. im Fenster lehnd die Brillen ab und spielte damit herum, so daß die Reflexe der Augengläser die Lehrersfrau belästigten. Es ist möglich, daß es sich um eine sog. hyperstische Brillen gehandelt hat, mit deren Hilfe Gauner ihre Opfer zu irritieren und zu lähmen versuchen. Das Publikum sei daher dringend gewarnt, sich mit irgendwelchen verdächtigen Personen auch nur in der geringsten Weise einzulassen.

* Södingen, 16. Aug. Vom Lohereis. Ein vierjähriges Kind trank aus einer Flasche Sublimat, wodurch Vergiftungserscheinungen hervorgerufen wurden. Ein hinzugezogener Arzt wußte durch ein Gemittelte die Vergiftung unschädlich zu machen. Nur seinem sofortigen Eingreifen ist die Rettung des Kindes zu verdanken. — Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Mont-Genis-Straße in Södingen. Ein kleiner Lastwagen kam von Castroff die Straße entlang und fuhr plötzlich von dem Straßendamm über den Bürgersteig, zwischen zwei Straßendämmen durch, in das Schaufenster des Colonialwarengeschäfts Grünewald. Glücklicherweise sind keine Personen dabei verletzt worden. Auch der Schaufenster war nicht allzu groß, da der Schaufensterlaß zufällig ausgedünnt war. Der Unfall soll auf Verlangen der Steuerungs zurückzuführen sein.

* Gidel, 16. Aug. Diebstahl. Diebstahl brachte nachts in die Wohnung der Schneidermeisterin Schnebel, die einige Tage zur Erholung verreist war, und räumten den Wäsche- und Kleiderkasten total aus. Ferner nahmen sie auch noch die Schlafkissen und den Bettbezug mit. Der Schaden ist ziemlich groß. re. Kindenzahlungen. 16. Aug. Die Evang. Gemeindefahrt, die hier bereits seit einer Reihe von Jahren eine reichgelegene Tätigkeit entfaltet, geht am Sonntag, den 24. Aug. cr., nachmittags gegen 3 1/2 Uhr, ihr Jahresfest zu feiern. Daselbst wird wohl, da während der Kindener Kirmes viele nicht zu erlangende sind, um evangelischen Gemeindefahrt in Kinden an der Jägerstraße, abgehalten werden müssen. Die Jahresfeier besteht aus Gesang, religiösen Ansprachen und Gebet. Mit der Feier ist ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken verbunden. Kaffeetrinken findet am Preise von 60 Pfg. bei den Mitgebern der evangel. Gemeindefahrt zu haben. — Bei der Feier religiöser Kindlicher Feste macht es sich immer mehr bemerkbar, daß unsere große evangelische Gemeinde Kinden-Dahlschulden kein eigenes Festhaus zur Verfügung steht. Da wäre es wohl an der Zeit, einmal mit einer Sammlung für einen großen Gemeindefestsaal anbau an das ev. Gemeindehaus an der Jägerstraße zu machen.

Aus den Provinzen.

* Dortmund, 16. Aug. Heute morgen starb nach kurzer schwerer Krankheit der frühere Erste Staatsanwalt Geh. Justizrat Wilhelm Haarmann im 80. Lebensjahr. Der Verstorbenen war lange Jahre Vorsitzender der Nationalliberalen Partei in der Provinz Westfalen und preussischer Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Altkreis-Arnsberg.

Aus dem Landkreise Bochum.

b. Gerthe, 16. Aug. Fahnenweihe des M. G. B. Harmonie. Nun naht allmählich der

beiden Insassen mitschleifte. Zum Glück sind die beiden Kinder aber mit leichten Verletzungen davon gekommen. Die von uns veröffentlichte Nachricht vom Hinscheiden eines der beiden Kinder trifft erfreulicherweise nicht zu.

Westfälischer Provinzial-Verband.

Der Verband hielt in Münster seinen 50. Verbandstag ab. Bei dem Festessen hielt Oberpräsident Gronowski eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften unterstützen wir den Reichsführer, den Außenminister und den Finanzminister, sowie die übrigen deutschen Männer in ihrem Ringen um Freiheit und Recht. Wir Westfalen stehen hinter der Reichsregierung. Die deutschen Männer in London haben unser Vertrauen. Dann führte der Oberpräsident weiter aus: Vorübergehend war in den letzten zwei Jahren in Westfalen so etwas wie Kriegszustand oder mindestens Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Ihnen und mir. Die Behörden haben durch ihre Anordnungen zunächst das Gesamtwohl zu vertreten und zu schützen und gleichzeitig dabei auch den soliden, rechtshaffenen Gastwirt. Was ich Ihrem Stand an erster Stelle wünsche? Reinigung und Säuberung des Gastwirtsberufes von jenen Elementen, die Ihren Stand bei den Behörden und der Ordnung liebenden Bevölkerung herabwürdigen. (Beifall.) Zweitens: Zur Prüfung der Frage, ob ein Bedürfnis zur Errichtung von Wirtschaften, Kaffees und Likörbuden vorliegt, sollte Ihre Berufsvertretung gehört werden, desgleichen auch bei der Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Alkohol. Damit hängt zusammen eine viel schärfere Überwachung des Alkoholverkaufs, insbesondere an Jugendbuden — Kinder! Drittens: Verordnungen müssen planmäßig von Ihrem Stande freiwillig durchgeführt werden, dann kommen wir ohne Reibung und Verärglung friedlich aus.“

Die. M. u. M. d. B. A., hat die Verammlung um Mitarbeit im Kampfe gegen die Trunksucht. Er fordert die Errichtung einer Gastwirtschammer. Landtagsabgeordneter Meher, Verford, begrüßte die Verammlung im Namen der Deutschen Volkspartei, Landtagsabgeordneter Röhne bürger wünschte der Tagung im Namen der Zentrumspartei vollen Erfolg und unterließ die Ausführungen seiner Vorrede.

Die Sterbekasse, die durch die Inflation ihr ganzes Vermögen verloren hat, mußte von Grund aus neuorganisiert werden. Bezüglich der Fachausschüsse haben Besprechungen stattgefunden, die die Erzielung einer größeren Aktivität dieser Ausschüsse bezwecken. Reichstagsabgeordneter Hugo (Bochum) referierte über das Schankstättengesetz. Das Gesetz entspreche den Forderungen der Gegenwart wegen seiner sozialistischen Anlage keineswegs. Der Gastwirtsstand wolle eine Reinigung seines Berufes, auch er wolle die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs. Aber der Geist der bürokratischen Ueberbeherrschung oder der Feindschaft der Behörden unterläßt diese Bestrebungen nicht. Das

stehende Gewerbe rekrutiert sich erst im Laufe der Zeit aus dem ambulanten Gewerbe und ist heute der Gegner, der uns bekämpft. Der Wochenmarkt im allgemeinen hat sich in der letzten Zeit überall bedeutend vergrößert; worin gegen das stehende Gewerbe sich im Hinblick auf die schlechte Geschäftslage bemüht, die Umbulanz zu belämpfen, mit der Begründung, der Wochenmarkt sei kein Bedürfnis mehr. Das Anwachsen des Morgenmarktes beweist, in allen Tagen das Gegenteil. Der Markt wirkt regulierend auf die Preise im allgemeinen, ist übersichtlich und bequem. Das stehende Gewerbe macht den Eindruck, beim ambulanten Handel sei die Herkunft der Ware nicht festzustellen und steuerlich sei der ambulante Handel nicht zu erreichen. Dieses sei der Grund, weshalb das ambulante Gewerbe billiger seine Waren absetzen könne. Das ambulante Gewerbe macht gegen diese Behauptungen entschieden Front und behauptet, daß die weniger hohen Preise bedingt seien durch Einfuhr ohne Zwischenpersonen, Ausschaltung von Personal, großer Ladenmiete, Wegfall von Reklame, Licht usw. Im übrigen wird die Forderung erhoben, daß, da die den freien Handel einschränkende Verordnungen fast gänzlich aufgehoben sind, auch die Verordnungen zurückgezogen werden, die die Verkaufsfreiheit des ambulanten Handels einschränken. Dieser Kampf heute in schwerer Weise um seine Daseinsberechtigung. Nach den Verordnungen, wie solche heute noch bestehen, ist der ambulante Händler genötigt, Kartoffeln, Obst und Gemüse mit Gespann in den Nachbarn umzusetzen, um allen Schwierigkeiten zu entgehen. Scharfer Protest wurde erhoben gegen die angebliche Absicht, Süß- und Backwaren, Backmittel, Kurwaren auf den Wochenmärkten zu verkaufen. Auf den Wochenmärkten muß alles bei den heutigen Verhältnissen dem Publikum zugänglich gemacht werden. Durch die nicht mehr zeitgemäßen Polizeiverordnungen im freien Handel wird das Publikum einerseits geschädigt, andererseits wird der freie Handel des Brot, die Existenzfähigkeit vollständig unterbunden. Zu Unrecht wird dem freien Handel das Treiben einer Sorte gewissermaßen Elemente in die Schuhe geschoben. Jeder Händler muß ein tadelloses Zeugnisszeugnis zur Stelle schaffen, bevor es ihm erlaubt, die Handelslaubnis zu erlangen. Daß der Markt eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit heute geworden ist, das haben auch die Behörden bereits zugeben müssen. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Referent Troost die Anwesenden auf, nicht für Abbau, sondern für den weiteren Ausbau der Wochenmärkte mit aller Kraft einzutreten. Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen.

In der einleitenden Aussprache wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß seitens der Behörden die den Handel besengenden Polizeiverordnungen recht bald aufgehoben werden möchten oder aber eine entsprechende Milderung erhalten.

* Medizinische Konsultur im Ruhrgebiet. Das Universitätsinstitut für physische Grundlagen der Medizin, Frankfurt a. M., (Direktor Prof. Dr. Fr. Deffauer) wird in unserer Gegend folgende Konsultur abhalten: Tiefentherapien vom 30. August bis einschließlich 6. September im Elisabeth-Krankenhaus zu Essen-Ruhr (Dr. Groce); diagnostischer Konsultur vom 7. September bis einschließlich 14. September im Marienhospital zu Gelsenkirchen (Sanitätsrat Dr. Koppers); kombinierter diagnostischer-tiefentherapeutischer Konsultur im Evangelischen Krankenhaus zu Oberhausen (Sanitätsrat Dr. Schulte-Berge) vom 15. November ab auf etwa 8 bis 10 Tage. Die Kurse finden in Verbindung mit den Krankenhaustagen statt, und zwar außer den freien Samstagsnachmittagen und Sonntagen möglichst an den übrigen Tagen ab 6 Uhr abends. Das Honorar beträgt 70 Goldmark.

na. Währungsverfall und Konkurs. Die Zahl der Konkursverfahren haben mit dem Verfall der Währung bis zum Jahre 1923 ständig abgenommen. 1921 wurden in Preußen noch 1659 eröffnet, im folgenden Jahre nur noch 552, 1923 nur noch 133. Zu Anfang des letzten Jahres waren über 2676 anhängig. Dazu kamen 661 diesjährige. Von diesen 3337 Verfahren wurden 2066 beendet. Unbeendet blieben 1086 überjährige und 185 diesjährige. Anordnungen einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens waren 217 überjährige anhängig und 72 diesjährige. Davon wurden 186 beendet, während 56 überjährige und 47 diesjährige, zusammen 103, unbeendet blieben. Im laufenden Jahr sind 47 Geschäftsaufsichten angeordnet worden.

* Wetterdienst. Auch in den nächsten Tagen unbestimmtes Wetter! Die Essener Wetterwarte teilt uns mit: Der hohe Luftdruck hat sich unter harter Abwehr nach dem Südosten des Erdscheitels zurückgezogen. Der getrennte vom Ozean herangezogene Tiefdruck liegt über Skandinavien. Ihm folgt vom Nordmeer neuer Tiefdruck. Der Witterungscharakter bleibt auch in den nächsten Tagen unbestimmt. Wir haben bei veränderter Bewölkung zeitweise Aufklärung, aber mit Regenschauern bei mäßig kalten zwischen Süd und West schwankenden Winden zu erwarten.

la. Schadenerschaftspflicht des Wirts für Schäden, die durch unvorsichtiges Umhertragen von Speisen, Getränken, usw. dem Gast entstehen. Jeder in seinem Restaurant oder Kaffee sich aufhaltende Gast steht zu dem Wirt, dem Wirt, in vertraglicher Beziehung. Die Pflicht des Wirts ist es, dafür zu sorgen, daß der Gast in seinen Räumen keinen Schaden an seiner Gesundheit und an seinem Eigentum erleidet. Dazu gehört vor allen Dingen, daß die Räume verkehrssicher sind und daß der Gast durch den Wirtschaftsbetrieb nicht gefährdet wird. Eine besondere Vertragspflicht des Wirts ist es daher, dafür zu sorgen, daß der Gast durch Getränke usw. nicht begossen wird. Geschieht dieses doch, so ist der Wirt für den verursachten Schaden ersatzpflichtig, auch wenn kein Angestellter (Kellner) ihn verursacht hat. Diese Schadenerschaftspflicht besteht auch dann fort, wenn der Gast nicht im Augenblick seiner Bedienung, sondern bei Bedienung eines anderen Gastes, Schuldhaft mit Getränken usw. begossen worden ist. (Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamburg vom 4. 10. 1923.)

ha. Ungewöhnliche Verringerung der Großstadtfurchheit. Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der letzten vollen Julihälfte vom 20. bis 26. ungewöhnlich gebessert. Die Sterblichkeit ist gegen die Vorwoche, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr ohne Ortsfremde berechnet, im Durchschnitt von 9,3 auf 8,6 zurückgegangen, die Zahl der Orte mit steigender Sterblichkeit von 25 auf 18, die der mit fallender von 15 auf 28 gestiegen. Die Sterblichkeit fiel in ganz Berlin auf 9,0, Neu-Berlin 8,8, Köln 8,5, Essen 9,2, Düsseldorf 6,3, Dortmund 8,4, Oberberg 5,7, Aachen 5,7, Sambrun 6,4, Crefeld 5,6, Oberhausen 5,4, Münster i. W. 7,3, Bremen 8,2. Sie stieg nur in Duisburg auf 9,6, Barmen 7,5, Gelsenkirchen 8,4, Bochum 8,3, Wülfrath a. d. R. 7,5, M.-Glabbech 6,4, Buer 9,9, Hamburg 9,3, Ettlin 11,5, Kiel 9,2, Lübeck 9,7, Magdeburg 10,3, Braunschweig 8,1, Erfurt 10,8, Plauen i. V. 7,8, Karlsruhe 11,6, Mainz 9,8, Augsburg 13,7.

* Ueberfahren. Zu unserer kürzlichen Meldung „Ueberfahren“ wird uns von beteiligter Seite ergänzend mitgeteilt, daß der betreffende Kraftwagen in der Kottumstraße mit den beiden Vorderrädern auf den Bürgersteig geraten war und den Kinderwagen mit den

Essener
Wilhelmstraße

Von unsern
Die günstige
geraumer Zeit
eingewirkt. Wo
sich das Effekt
her und man
steigerungen.
haben sich die
gehend verbot
tums vor an
obachtet, als m
tums infolge
glaubte. Denn
klärer werden
den breiten
träge, woß in
am Effektma
erzielen, sich
Donboner Kon
Wohlfühl form
Besserung der
und damit für
Industrie. Die
lere Bewertung
Geldfülligkeit.
daß noch in b
den sein müsse
lich in den le
sind, niemals
ausgeführt we
heute noch al
als gute Kred
sehen werden,
sein, die die
Effekten herab
des Privatkap
wendig gewese
flüssigkeit bei
gekommen. De
ist ja eine von
London eintr
stigen Delegat
ständigung bei
Die Kräfte
kleine Kursab
Börse der U
vorderrüberge
wieder eine K
Jedenfalls ste
auffälliger als
renz ein, und
lungsmittelma
den die Krisi
den sein wird
Freilich wird
schwachen Sit
heit dazu be
lage zu verbe
haft seien, d
sächlich sind
große Verlust
nen, die selb
nicht, selbst n

Dem Stadthe
sehte an. Er
war Bürgerme
Wahlkreis Bo
trat. Derbeleb
Bochum-Doct
einer Reihe

u. Happe,
Das größte
zung beauftr
hebers über
Kasse. Nach
ungefähr 6
sein wird, e
zuhalten, h
Weise eine
stande komm
um fortsetze
fahrens g
erfucht, fan
wurde dage
Bürgermeister
zu sperren.
wurde für d

u. Oberhan
tend gesch
ten zufolge
haufenweise
rückwärtsge
zur Nachsch
ten sind ang
ein zu schne
ben, einen P
Kraftwagen
gebeante Be
beamt ermä
Machenerie
Umständen z

u. Quisbun
angehörigen
Elettrischen
Chefrau. Es
abgeschneide
einem Hais
Halse bei, d
wäre, woher
wurde. Der
mis. — Ein
in Wistfale
ein Meßer
durchschneid
einem Schu
digen und
Dens h
linowalt ha
hilt, bei den
sigen spekul
Agent sein

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070-4074.

Handels-*Wochenschau.*

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Die günstigen Berichte aus London haben seit geraumer Zeit auf die Berliner Börse anregend eingewirkt. Langsam zwar, aber doch stetig, hob sich das Effektengeschäft. Die Umsätze wurden größer und man bemerkte teilweise erhebliche Kurssteigerungen. Im Laufe der letzten zwei Wochen haben sich die besseren Papiere um Kurse durchgehend verdoppelt. In weiten Kreisen des Publikums vorwiegend sind die Börse doch mehr beobachtet, als man nach dem Auscheiden des Publikums infolge der Marktstabilisierung anzunehmen glaubte. Denn, allmählich zwar, aber doch immer stärker werdend, kommen aus dem Proletat, aus

den breiteren Schichten des Publikums Kaufkraftsträger, wo in der Annahme, daß die Auffassungsgewinn an Effektenmarkt lassen sich wieder einmal Gewinnung erzielen, sich bestätigen müsse. Gewiß bietet die Londoner Konferenz, wenn sie zu einem günstigeren Abschluß kommt, alle Vorbedingungen für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland und damit für einen Aufschwung von Handel und Industrie. Die Folge war selbstverständlich beschränkte Bewertung der Aktienpapiere und größerer Geldflüssigkeit. Im übrigen ist es überraschend, daß die Londoner Konferenz Mittel anknüpfen konnte.

daß noch in vielen Kreisen flüssige Mittel vorhanden sein müssen, da die Kaufaufträge, die namentlich in den letzten Tagen so zahlreich eingegangen sind, niemals ohne volle Deckung von den Banken ausgeführt werden, weil die Banken einen Kredit heute noch ablehnen, obzwar Effekten immerhin als gute Kreditdeckung anzusehen sind und angesehen werden, müssen sie doch zunächst vorhanden sein, ehe die Bank sich entschließt, Kredite auf Effekten herauszugeben. Deshalb sind konjunktur des Privatkapitalismus größere Einzahlungen notwendig gewesen und insofern bedeuft es auch die Geldflüssigkeit bei den Banken und an der Börse besser geworden. Der Ausschlag am Effektenmarkt ergibt ja eine kurze Einbuße, als die Nachrichten aus London einzutrafen, es lasse sich mit der französischen Delegation außerordentlich schwer eine Verständigung herbeiführen.

Die Krisengerüste, die aufstauten, beengten plötzlich das Börsengeschäft wieder und brachten die Kursabschläge. Inbessien ist man an der Vorde der Ueberzeugung, daß auch diese Krisen vorübergehen werde, sobald nach dem flauen Tag wieder eine bessere Stimmung aufgenommen müßte. Jedenfalls stellt sich die deutsche Wirtschaft immer auffälliger auf ein Gelingen der Londoner Konferenz ein, und man zählt bereits die Tage der Zahlungsmittelnappheit, hofft, daß in etwa vier Wochen die Krise der deutschen Wirtschaft überwunden sein wird.

ten heißt heute, daß sich dabei zeigen, daß von vielen solchen Firmen die augenblickliche Geldmarktlage zu verbergen, mit dem Hinweis, der so glaubhaft seien, daß kein Geld aufzutreiben sei. Tatsächlich sind dem Wirtschaftslieben außerordentlich große Verluste erlitten und viele deutsche Firmen, die früher einmal Ansehen hatten, werden nun, selbst wenn es wieder einmal Kredit gegeben

Dem Stadtverordnetenkollegium gehörte er Jahrzehnte an. Ein Bruder von Geheimrat Haarmann war Bürgermeister Dr. Haarmann-Witten, der der Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen im Reichstag vertrat. Derselbe war auch Landtagsabgeordneter für Bochum-Dortmund. Dr. Haarmann ist schon von einer Reihe von Jahren gestorben.

u. Haufe, 16. Aug. Von der Sparkasse. Das größte Interesse in der Stadtberoderntungung beanpruchte der Bericht des Sparkassenverwalters über die Verluste der städtischen Sparkasse. Nach seinen Angaben betragen die Verluste ungefähr 6 Millionen Goldmark. Ob es möglich wird, einen Teil des Verlustes wieder herbeizuholen, hängt wesentlich davon ab, in welcher Weise eine Santerung beim Stahlwerk Beder zustande kommt. Ein Antrag, der die Regierung um sofortige Einleitung des Disziplinarsverfahrens gegen den Bürgermeister Dr. Apperich, fand einstimmige Annahme. Abgelehnt wurde dagegen ein kommunistischer Antrag, den Bürgermeister mit sofortiger Wirkung das Geschaft zu sperren. Die Beratung des Haushaltsplans wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt.

n. Oberhausen, 18. Aug. Auf Kraftwagen wird geschlossen. Den Düsseldorf'scher Nachrichten zufolge hat die Polizeiverwaltung in Oberhausen eine rigorose Anweisung erlassen, um den rückfährtslosen Fahren der Kraftwagen, insbesondere zur Nachtzeit, entgegenzuwirken. Die Polizeibeamten sind angewiesen, in dem Falle, in denen sie ein zu schnelles Fahren festgestellt zu haben glauben, einen Warnungsschuß abzugeben. Sollte die Kraftwagen auf diesen Schuß oder auf ein anderes gegebenes Zeichen nicht halten, so ist der Polizeibeamte ermächtigt, einen scharfen Schuß in die Maschinierie abzugeben, um den Wagen unter allen Umständen zum Stehen zu bringen.

u. Oberhausen, 16. Aug. Zugführer an dem Zuge gestürzt. Auf der Strecke Weichrich-Schrum stürzte ein Zugführer aus dem vollen Fahrt befindlichen Zug und blieb schwer verletzt liegen. Er kam ins Krankenhaus.

u. **Quisburg**, 18. Aug. Messer helden. C. angetrungen Vergnügen mischte sich grundlos Streitigkeiten zwischen einem Arbeiter und dessen Ehefrau. Er drohte dem Arbeiter, ihm den Hals abzuschneiden und brachte ihm auch tatsächlich ein solches Rasiermesser eine tiefe Schnittwunde auf. Halbe bei. Das Messer glitt allerdings am Krage aus, wodurch die Wunde des Schnittes gemildert wurde. Der Messerheld erhielt 9 Monate Gefängnis.

Ein Brautgänger, der mit seiner Braut in Hofflichkeiten geraten war, zog auf der Straße ein Messer und wollte seiner Braut die Kehle durchschneiden. Im letzten Augenblick gelang es einem Schutzpolizeibeamten, den Willkürigen zu bezwingen und abzuführen. Ein Betrüger des Ordenskreises. Der Hilfsarbeiter Albalert (Lilowski) hat hier verschiedene Verbrechen verübt, bei denen er auf das Mittel seiner Wirtin sich spezialisierte. Als besonders verwerflich scheint sein Fall, da er sich dazu des Genossens

sollte, die nötigen Mittel zur Weiterführung auszubringen. Die Goldrefere ist so ziemlich überaus erschöpft und die Sachverhalte sind mehr oder minder derart bereits mit Schulden belastet, daß für Kredite kein Rand vorhanden sein dürfte. Jedemfalls rechnet man nicht mit Unrecht, daß eine weitere Reinigung der kapitalistischen Kräfte im deutschen Wirtschaftsleben erfolgen wird, sobald eine Klärung der Kreditfrage durch die Londoner Konferenz erfolgt ist. Noch immer liegt auf dem deutschen Wirtschaftsleben die alte Depression der Abkühlung, die, obwohl das Börsengeschäft sich belebt, immer katastrophalere Formen annimmt, wenn auch von antilichen und maßgebenden Kreisen verurteilt wird, die Verbrauchsnotwendigkeit innerhalb Deutschlands zu erhöhen. Der Verbrauch könnte gewiß gesteigert werden, dazu gehört aber doch wieder ein bestimmtes Vermögen in den Händen der breiten Schichten der Bevölkerung, ein Vermögen, das nicht vorhanden ist, denn sowohl wie das Wirtschaftsleben ist auch die Geldknappheit bei den Angestellten, Beamten und sonstigen Konsumenten außerordentlich groß.

Das Devisengeschäft zeigt die alte Interessenlosigkeit, nur beachtet von einzelnen Kreisen des Handels und der Industrie, die heute eng Beziehungen mit dem Ausland unterhalten müssen.

Eröffnung der Wefeler Messe.

Die 5. Niederrheinische Messe in Wesel wurde am 14. 8., pünktlich 9 Uhr vormittags, in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Industrie- und Handelskammern Duisburg-Wesel und Essen, der übrigen Behörden, sowie einer größeren Anzahl von Vertretern der Presse eröffnet. Bürgermeister Dr. Pöppelbaum-Wesel gab in seiner Begrüßung einen feierlichen Überblick über die Entwidlung des Messebaues in Wesel und wies besonders auf die Schwierigkeiten hin, die dem Gelingen der 5. Niederrheinischen Messe im Wege standen. Wenn trotzdem auch diese Messe in ihrer äußeren Form als durchaus gelungen zu bezeichnen sei, so sei dies nicht zuletzt auf die durch die Neugestaltung der Ausstellungspaläste und Gebäuden erreichte musterartige Einteilung und Gruppierung der einzelnen Branchen zurückzuführen. Für den dritten Regiergungs-Präsidenten Dr. Grünger sprach Regiergungs-Direktor Söcher, für die Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel Beigeordneter Müller-Wesel. Das Präsidium der Weseler Einmosenchaft an dem weiteren Ausbau und Gelingen der Weseler Messen brachte Herr Stadtverordneter Brodmann zum Ausdruck, und schließlich befandete ein Vertreter der Fachpresse deren Interesse an den mit der Veranstaltung der Weseler Messen verbundenen Beiträgen. — Wenn die Ausstellungsleitung in den früheren Wintern der Hofmuna Ausdruck gab, daß auch die Herbstmesse eine gute Beschidung aufweisen würde, so brachte die Besichtigung die Erfüllung dieser Zuversicht. Alle Abteilungen sind in Verididung der augenidlichen Wirtschafslage gut beset. Hervorragend ist die Maschinen- und landwirtschafliche Abteilung beset. Am ersten Tage sekte das Geschäft langsam ein. Eine Steigerung in den nächsten Messetagen wird sich aber sicher noch einstellen, so daß auch die Weseler Herbstmesse mit einem befriedigenden Resultat enden dürfte.

Zur Lage des Baumarktes und des Baumaterialienmarktes.

Kein Gewerbe war im Winter 1923 so voller Hoffnungen auf die Zukunft, als das Baugewerbe. Verwaltungen von Gesellschaften, welche direkt und indirekt vom Bauminde abhingen, trugen in den Generalver-

jammungen starken Optimismus zur Schau. Der Optimismus war nicht unberechtigt. Tausende, ja Millionen von Projekten, die jahrelang vorbereitet worden waren, sollten zur Ausführung kommen. Aber wer geglaubt hatte, daß dort, wo ein Wille ist, sich auch ein Weg findet, wurde sehr bald durch die Tatsachen eines Besseren belehrt. Viele Projekte wurden gar nicht erst in Angriff genommen. Diejenigen, deren Ausführung begonnen wurde, nicht vollendet, diejenigen, die ausgeführt wurden, nicht so, wie sie geplant waren. Begonnene Bauten wurden stillgelegt, weil die Mittel zu ihrer weiteren Durchführung plötzlich ausgingen. Mehr als die Handwerker haben Baumaterialienhändler und -erzeuger durch die eben geschilderte Lage des Baumarktes zu leiden. Die Ziegelindustrie hatte sich mit ihrer Produktion auf eine sehr lebhafte Bautätigkeit eingestellt. Da unsere Ziegeleien zurzeit am Weltmarkt wegen ihrer hohen Preise nicht konkurrenzfähig sind, rechnen sie nur auf Inlandsabnehmer. Jetzt ist die Katastrophe da. Obwohl die Herstellungskosten der Ziegel schon wegen der Kohlenpreise weit über Vorkriegshöhe liegen, werden Ziegel zu weit unter Vorkriegspreisen liegenden Preisen angeboten. Was das heißt, versteht man, wenn man berücksichtigt, daß schon in Friedenszeiten Ueberproduktion an Ziegeln herrschte. 12—14 Mark pro Tausend Vorkriegspreis, 10—12 Mark heutiger Preis, und trotzdem sind sie nicht loszuwerden. Allein in der Umgegend von Berlin sollen nach Schätzungen von Sachverständigen 200 Millionen Ziegel lagern. Bei einem Preis von 10 Mark für das Tausend, würde das eine Summe von 2 Millionen Goldmark bedeuten. Nehmlich, wenn auch nicht ganz so schlimm, liegen die Dinge bei den übrigen Materialien.

* Neue Bedingungen bei der Berliner Stempelvereinigung. Die Adm. Ztg. erfährt, daß die günstigeren Gestaltung der Valutierung von Zahlungen, Schecks usw. nur für die Bankier, nicht für die übrige Kundschaft in Betracht kommt.

* **Petroleumfunde im oberelsässischen Nied.** Den „Straßburger Neuesten Nachrichten“ zufolge werden „Erfahrungen und Bohrarbeiten bei Sundhausen mit dem besten Erfolge fortgesetzt. Die Gemeinde hat 10 Schächte abteufen lassen, wovon 6 einen erheblichen Petroleumgehalt aufweisen. In einer großen Schachtanlage sollen die Arbeiten weitergeführt werden. Man habe die Gewißheit, eine Petroleumlagerstätte vorgefunden zu haben, die in der Lage sei, die wirtschaftliche Zukunft dieses Teiles des Nieds völlig umzugestalten.“

Die ost-obereschlesische Eisenerzförderung im ersten Halbjahr. In den im ost-obereschlesischen Revier befindlichen Eisenerzgruben betrug die Förderung im ersten Halbjahr 1924 nach ungefährer Schätzung gegen 45 000 To. Brauneisenerze. Dazu kommen noch verschiedene Tausend To. Schmelzmaterial als Nebenprodukte der Zink- und Bleierzgruben.

* **Getreide- und Futtermittel.** Die weitere Einbringung unserer Ernte ist im größeren Teile Teufelskand durch gutes Wetter weiter begünstigt worden, und es stellt sich immer mehr heraus, daß die Getreidequalitäten von 1924 überwiegend befriedigender Art sind. Viele Klagen lagen aus verschiedenen Teilen Südsüdwestens über die Entwertung vor und sind dort nicht unbeträchtliche Schäden entfallen. Von Auslands waren die Erntemeldungen in ganzen nicht ungenügend. In letzter Woche waren die Preise Chicago zeitweise matter, erhöht sich aber dann, so daß sonderliche Veränderungen in den Terminnotierungen diesmal nicht eingetreten sind. Vom amtlichen August-Erntebild ergibt sich die Tatsache, daß die diesmalige Weizenernte der Union, zwar sowohl diejenige von Winter- als von Frühjahr-

welchen nicht kleiner wie in den früheren Berichten angegeben war, sondern größer ausfällt, so daß zumal diesmal die Weizenerte von 814 Millionen Bushels vorläufig geschätzt wird, gegen 785 Millionen im Vorjahre. Andererseits dürfte man aber nicht zweifeln, daß in Kanada trotz der auch dort eingetretenen Ver-
ferung, ein wesentlicher Ertragsdefizit gegen 1923 zu erwarten sei. Daher ist aus den amerikanischen Terminmärkten nach einem mäßigen Rückgang wieder eine leichte Erholung eingetreten. Eine Unruhe hier von blieb denn auch für den deutschen Weizenmarkt nicht aus, vielmehr zeigte in Berlin der Weizenhandel recht feste Tendenz, weil brauchbarer Weizen aus der alten Ernte hier immer knapper wurde und die Mühlen, welche solchen dringlich suchten, auch höhere Forderungen schlanke bewilligten. Für Roggen ist die durchschnittliche Tendenz weniger fest, denn obwohl alle übrigen Getreidearten recht erheblich im Preise an-
zogen, ist der Roggenpreis nur um 2-3 Mark in die Höhe gegangen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich diesmal auf den Verkehr mit Gerste. Von der Wintergerste, die im Inlande und noch mehr nach dem Aus-
lande dauernd gefragt blieb, scheint sich das Gros der Ernte bereits verteilt zu haben. Für Sommergerste schwächte sich ein außerordentlich reges Geschäft sprunghaft anziehenden Preisen. Im Hafer geschäft gab sich gleichfalls eine kräftige Wertbesserung kund. Es waren hauptsächlich die alten weichen Qualitätsen gefragt und außerordentlich knapp, während neue Waren erst in den letzten Tagen stärker angeboten war. Das veranlaßte sofort eine Steigung in der Preisbildung.

* Stahlwerk Beder A.-G. in Wüllich b. Krefeld.

In einer am 14. 8. abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde einstimmig beschlossen, eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 10. September einzuberufen mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die Vermögenslage vom 31. Dezember 1923. 2. Bericht über die Lage des Unternehmens. 3. Stand der Sanierung. 4. Beschlußfassung über Regestkapital wegen schuldhafter Schädigung der Gesellschaft. 5. Verchiedenes. Ferner wurde die fristlose Entlassung der Vorstandsmitglieder Dr. Mundt beschlossen. Bezüglich der Sanierung wurden verschiedene Projekte erörtert. Mit Rücksicht auf die wirtschaftspolitische Lage kam der Aufsichtsrat nach eingehender Prüfung aller Verhältnisse zu dem Ergebnis, daß eine langsame und ruhige Abwicklung unbedingt im Interesse des Wertes der Aktien und der Gläubiger gelegen sei.

* Neubauten des Lothringen-Konzerns in Mittel

deutschland. Der Lothringen-Kongers, dessen Vertrag über Erwerbung umfangreichen Geländes vom braunschweigischen Staat gegenwärtig dem Braunschweigischen Landtag zur Genehmigung vorliegt, will auf diesem im Gelände große Fabrikanlagen errichten. Es ist die Errichtung von 2 Hochöfen, 1 Zementfabrik für die Erzeugung von 200 000 T. Hochofenzement und einer Schlackensteinfabrik beabsichtigt. Ein Stahlwerk mit Stahlformgießerei soll allmählich für eine Erzeugungsmenge von monatlich 19 000 T. Stahl ausgebaut werden können. Dem Stahlwerk wird ein Balmert angegliedert. In dem bei dem Hochofenbetrieb erhaltenen Gase sollen in Gasmaschinen zur Erzeugung von elektrischer Kraft ausgenutzt werden, die für den Bedarf des Werkes benutzbar sowie an fremde Orte abgegeben werden wird. Falls besteht eine Entspannung der politischen Lage eintritt, soll mit der Durchführung der Projekte begonnen werden können.

* Waggon- und Maschinenbau A.-G., Görlitz, Di.

Gesellschaft mußte auf ihrer Abteilung Maschinenbau in Halle größere Arbeiterentlassungen vornehmen. Weitere Entlassungen bei der Gesellschaft stehen bevor.

Kortum-Erinnerungen.

Interessante Kortum-Erinnerungen werden von den Nachkommen des Dichters, der Familie Hilge, aufbewahrt. Im Hilge'schen Hause an der Rosenstraße — der ehemaligen „Mediziner-Wörter“ — in der sich die Jünger Vesculaps ehemals zum Morgenschöpfchen zu treffen pflegten — befindet sich ein Zimmer, das eine Unzahl pietätvoll gehüteter Kortum-Andenten birgt. Es sind mehr Zeichnungen und Bilder unter Glas und Rahmen von des Dichters geübter Hand in Stunden der Muße entworfen: Palmen, Iffelsprüche um Volksweltheiten, in Kunschrift mit mancherlei Verhüllungen ausgefüllt und mit Blüten und Arabesken kunstvoll geschmückt. Besonderes Interesse erweckt eine von Dr. Kortum gezeichnete Tafel, die in nicht weniger denn 35 Sprachen den 3. Vers des 113. Psalms niedergibt: „Voll Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergange se gelobet der Name des Herrn“. Selbst die lappländische Sprache fehlt in diesem Sprachenpauvre nicht. Ein anderes, mit großer Sorgfalt gemaltes Tableau umschließt einen poetischen Glückwunsch des Dichters zum Hochzeitstage seiner Eltern, 15. Dezember 1811. Der Glückwunsch, der seitdem bei jeder Eheabschlusung im Hilge'schen Hause seinen Ehrenplatz erhält, hat folgende Wortlaut:

C. F. H. D.
(Conrad Häfslgel) (Henriette Döring)
Iheures Brautpaar! grüne, lebe,
Wißte lange wohnlich,
Hohes Heil und Glück umgebe,
Gottes Segen ström' auf Dich!
Harm und Kummer, Schmerz und Leiden
Bleiben weit von Dir zurück,
Deine sanften Lebens Freuden
Süßre nie ein trüber Blick!
Wandle ewig treu verbunden
In der Liebe Paradies,
Jede Deiner Erdenstunden
Seh wie Himmelswonne süß.

Weitere Ferien-Sonderfahrten der Köln-Düsseldorfer Rheindampfer.

In der nächsten Woche finden folgende Ferien-Schifffahrten statt: Mittwoch, 20. Aug.: Köln—Andernach und zurück. Abfahrt ab Köln (Zeyffel) 7 Uhr 30 vorm., Ankunft in Andernach 1 Uhr nachmittags. Rückfahrt ab Andernach 3 Uhr 30 nachmittags, Ankunft in Köln 7 Uhr abends. Von Bonn fährt der Dampfer vormittags um 11 10 Uhr ab; Rückkunft in Bonn um 5 Uhr nachmittags. Der Fahrpreis beträgt Köln ohne Unterschieb der Person 1,80 Mark und Bonn 1,50 Mark. — Am Freitag, den 22. August, Köln—Remagen und zurück. Abfahrt ab Köln (Zeyffel) 8 Uhr vormittags, Ankunft in Remagen 12 Uhr mittags. Rückfahrt ab Remagen 4 Uhr nachmittags, Ankunft in Köln 7 Uhr abends. Von Bonn fährt der Dampfer vormittags 11 11 Uhr ab; Rückkunft in B. gegen 4,30 Uhr. Der Fahrpreis beträgt ab Köln ohne Unterschieb der Person 1,50 Mark und ab Bonn 1 Mark. Karten sind im Städtischen Verkehrsamt Nr. Unter Fettingenhennen 19, von vormittags 8 bis abends 8 Uhr und im Städtischen Verkehrsamt Bonn zu haben.

Eine Geschichte des rheinischen Protestantismus.

Von Dr. Otto Ernst Hesse.

Obgleich der Late sich selten überwindet, einmal zu einem streng wissenschaftlichen Vorgehen zu greifen — schlägt er Bäder mit „Anmerkungen“ auf, verliert er meistens sofort die Lust, sich damit zu befassen —, soll hier auf ein Buch hingewiesen werden, das zu lesen dem Laien, vor allem dem Protestanten und, wenn man will, auch diesem Grunde natürlich, gerade auch dem Katholiken Gewinn bringen wird. Der Kölner Historiker Julius Dasgagen hat im Verlage G. D. Baedeker G. m. b. H. zu Essen ein Buch erscheinen lassen, das den Titel „Der rheinische Protestantismus und die Entwicklung der rheinischen Kultur“ trägt und das der erste kritische Versuch ist, die ungemein komplizierten Entwicklungsverhältnisse des Protestantismus im Rheinlande darzustellen. Der Titel klingt etwas sehr spezialistisch und deshalb muß betont werden, daß der Inhalt des Werkes nichts weniger als eine rheinische Kulturgeschichte vom Schwinke! „des Protestantismus“ aus ist. Die eigentliche Kirchengeschichte und Konfessionsgeschichte ist für Dasgagen nur das Fundament, auf dem die Wirkungen der konfessionellen Entwicklung auf alle Gebiete der Kultur und Zivilisation verfolgt werden. In vier großen Wissenschaften geht das vor sich, indem der Einfluss des Protestantismus auf die Entwicklung des Strebens nach Selbstverwaltung, auf das Wirtschaftsleben und die soziale Fürsorge, auf die Entwicklung der Idee der Duldsamkeit und die Entwicklung des Geisteslebens nachgewiesen wird.

Das größte Interesse hat Hasaghen auf die Begründung der Beziehungen zwischen dem Protestantismus und insbesondere dem Calvinismus und der Entfaltung des Kapitalismus gewandt. Hier richtet sich sein Werk ostentativ, wenn auch mit Mäßigung gegen die Theoreme Max Webers und Ernst Troeltschs, die ja beide diese Kritik nicht mehr erwidern können. Weber wie Troeltsch haben die Anschauung vertreten, daß Calvinismus und Kapitalismus Lebensformen sind, die sozialgeographisch resp. sind. Beide haben die kausale Verknüpfung aber gerade mit der Entfaltung des römischen Kapitalismus belegt, da hier ein schärfes Kriterium einer kalvinistischen Bevölkerung rasch die wirtschaftliche Vormachtstellung über die übrigen vier Konfessionen der katholischen Bevölkerung erlangt. In katholischen Dörfern liegt dieses Verhältnis manchmal so, daß eine einzige protestantische Familie eine rein katholischen Einwohnerschaft als wirtschaftliche Führerin voraussetzt. Die These besteht verdienstvollen Ideenhistoriker hat mitteilungsreich rein äußerlich etwas Blendendes. Aber auch ihre innere Begründung, daß Calvin durch die hohe Einfügung der Arbeit und der innerweltlichen Einfügung des Menschen durch seinen Beruf eine der großen Väter des Calvinismus geworden sein hat die Zustimmung gefunden. Hier nun setzen Hasaghen mit einem antichristlichen Protest

Er weist Troelsch wie Weber vor, über Zustände geurteilt zu haben, deren Erforschung noch in den ersten Anfängen stehe. Er betrachtet sein eigenes Werk, das auf einer geradezu ungeheuerlichen Stoffentfaltung aufgebaut ist, noch als nicht ganz zureichenden Anfang einer wirklichen historischen Kritik. Über dieser Anfang bereits dokumentiert zur Genüge, daß die Beziehungen zwischen Calvinismus und der Wirtschaftsförderung nicht so einfach liegen, wie sie sich in den von Spezialhistorikern wenig unterbauten Köpfen der beiden Geisteshistoriker dargestellt haben. Heshagen will diese Beziehungen durchaus nicht in Abrede stellen, aber er weist mit scharfer Dosis nach, daß mit einer direkten Kaufkraft hier nichts erklärt ist. Wie er die Antriebe und zugleich die Hemmungen, die aus der calvinistischen Weltanschauung und Lebensgestaltung für Ausformung des Kapitalismus resultierten, aus den Quellen an Einzelbeispielen wie an der gesamten Entwicklung des rheinischen Protestantismus klar zu machen versteht, ist eine ungewöhnliche kritische Leistung, die auf das geistesgeschichtliche Problem bedeutungsvoll einwirkt.

Wir greifen dieses Kapitel des Heshagen'schen Buches heraus, weil es ein besonders aktuelles Problem in ein neues Licht zu rufen weiß. Die übrigen Abschnitte stehen ihm an kritischer Leistung nicht nach. Bei dem Interesse, das das Rheinland seit dem Ausgang des Krieges in ganz besonderem Maße finden mußte und, als ausschlaggebendes Zentrum für die nächsten Jahrzehnte weiter finden wird, ist das Buch besonders wertvoll. Die Kultur des Rheinlandes und des rheinischen Menschenschlages wird hier aus einer Tiefe abgeleitet, die viele Urteile und Vorurteile beseitigen kann. Man kommt, hat man sich einmal in das Werk vertieft, nicht so rasch wieder von ihm los; das beste Zeichen, daß dieser Historiker, trotz aller historischen Kritik, doch in der Gegenwart und ihren Problemen wurzelt, denen auch dieses Werk dienen will und dienen wird.

Kommunalpolitische Betrachtungen.

(Eine Studie.)

Bei den unzähligen Vorschlägen, die in letzter Zeit zur Frage der Verwaltungsreform in Preußen gemacht werden, zeigt sich etwas Wertwirdiges. Die Vorschläge, mochten sie von Parlamentariern, Professoren, hohen Staatsbeamten oder sonstwo herrühren, schließen in der Hauptsache nach unten mit dem Kreise ab. Das darunter in ganz Preußen die Gemeinde bestand, und in den Westprovinzen außerdem die Bürgermeisterei bezog, das Amt, hatte man augenscheinlich durchweg vergessen.

Die rheinischen und die westfälischen Landgemeinden haben auf ihrer letzten Tagung in Pagen am 27. und 28. Juni d. J. in einer nicht mehr zu überbietenden Einmütigkeit zum Ausdruck gebracht, daß sie gewillt sind, ihre Interessen kraftvoll zu vertreten. Dabei war es bedeutungsvoll, daß der Widerstand gegen die herrschende Richtung nicht etwa nur von den hauptamtlichen Leitern der Gemeinden, sondern fast mehr noch von den ehrenamtlichen Gemeindevertretern ausging. Es gab dabei auch keinerlei Gegensatz zwischen den einzelnen Parteigruppierungen. Von Anhängern der deutschnationalen bis zur sozialdemokratischen Partei bekannte man sich einmütig im Interesse der Gemeinden, aber auch des Staates, zu dem Grundsatze: Die Grundstücke des freien Staates ist die freie Gemeinde!

In diesem Zusammenhang ist es interessant, mit dem vorstehenden Punkte einen anderen Gedankenkreis zu berühren. Die Großstädte des Westens haben in den letzten Jahren einen außerordentlichen Ausdehnungsstrieb an den Tag gelegt. Die Eingemeinderungspläne überführten sich geradezu. Dabei spielten gewiß manchmal sachliche Beweggründe eine große Rolle, es ist aber offenes Geheimnis, daß auch das Prestigebedürfnis und seine Befriedigung häufig mitwirkten. Es ist begreiflich, daß sich nicht nur die Gemeinden, Bürgermeistereien und Ämter, sondern auch die Kreise gegen diese Eingemeinderungspläne zur Wehr setzten. Und da tauchte nun der Gedanke auf, den Großstädten die Eingemeindung dadurch etwas zu ersparen, daß man die Landbevölkerung gewissermaßen eine Großstadt auf dem Lande bot. Wir hatten dann also die bisherige städtische Großstadt und den Kreis als ländliche Großstadt. In der Spitze des städtischen Gebildes stand der Oberbürgermeister und an der Spitze des ländlichen der Landrat als eine Art von ländlichem Oberbürgermeister.

Dieser Entgegenstand stand die Tatsache entgegen, daß die Einzelgemeinde und im Westen ebenso die Bürgermeisterei und das Amt selbständige kommunale Gebilde, sind, die kraft eigenen Rechts auf Selbstverwaltung gemäß der für sie geltenden kommunalen Grundgesetze sich betätigen können, ja im Interesse ihrer Eingemeinden müssen. Anders liegen die Dinge in der Großstadt. Nehmen wir, um ein Beispiel herauszugreifen, Köln. Dieses besteht aus der Altstadt und Neustadt und außerdem aus einer ganzen Reihe von größeren Vororten. In diesen, z. B. Mülheim, Deutz, Ehrenfeld, befinden sich Verwaltungsstellen, die aber keinerlei Selbstständigkeit haben. Außerdem ist die ganze

Stadt in Ortsbezirke eingeteilt. Es lag der Gedanke nahe, ob es nicht möglich sein sollte, den Kreis in ähnlicher Weise aufzubauen.

Nun muß man sich vergegenwärtigen, daß die bisherige Landgemeindegliederung, abgesehen von der rheinischen, den Einzelgemeinden eine Fülle von Rechten zubilligt hat, und daß weiterhin die neue Landgemeindegliederung die Rechte sogar noch vermehren soll. Wollte man demgegenüber den Kreis so ausgestalten, wie es vorstehend skizziert ist, dann müßte man, wenn Gesetz und Praxis übereinstimmen sollten, den Entwurf einer neuen Landgemeindegliederung zurücklegen und statt dessen eine Kreisordnung vorlegen, in der in einem Unterkapitel die Rede von den Einzelgemeinden und den Bürgermeistereien war. So etwas läßt sich politisch natürlich nicht machen. Man operierte also anders, indem man durch Spezialgesetze immer mehr kommunale Aufgaben, welche bisher von den Gemeinden, Bürgermeistereien und Ämtern erledigt wurden oder bei Neueinführung eigentlich zu erledigen wären, den Kreisen übertrug. Dabei wurde denn im Hinblick auf den sich zeigenden Widerstand der Gemeinden mit sogenannten „Exemtionen“ und „Delegationen“ gearbeitet. Das heißt, weil die zentrale Kreisverwaltung gar nicht in der Lage war, die ihr zugewiesenen Aufgaben zu erledigen, übertrug man sie praktisch auf die Bürgermeistereien und Ämter bezog. Die Einzelgemeinden. Das sah wie ein Entgegenkommen aus, ist aber für denjenigen, der sich bemüht, bis auf den Grund der Dinge zu sehen, nichts anderes als eine Tappe auf dem Wege zur völligen Umgestaltung des Kreises zu der oben angeführten „ländlichen Großstadt“. Denn aus den Exemtionen kann man später unfehlbar die Verwaltungsstellen und aus den Delegationen Ortsbezirke machen.

Da dieser Gedanke erst einmal Wurzel gefaßt, nicht von heute auf morgen, aber doch in einer gewissen Zeit, dann kommt der Tag, wo man die Landgemeindegliederung beseitigen und eine neue Kreisordnung erlassen kann, in der in einer Unterabteilung von Bürgermeistereien, Ämtern und Einzelgemeinden die Rede ist. Als selbständige kommunale Gebilde, die kraft eigenen Rechts auf Selbstverwaltung sich betätigen können, verschwinden diese dann vollständig; unteres selbständiges kommunales Gebilde ist der Kreis, wobei man vielleicht, aber auch das ist nicht sicher, den kreisangehörigen Städten einen gewissen Schein von Selbstständigkeit beläßt.

Diese Entwicklung wird sich nicht in kurzer Zeit vollziehen, aber Gesetzgebung und Verwaltung sind bereits im Gegensatz zu den parlamentarischen Verhandlungen betreffend die Schaffung einer neuen Landgemeindegliederung auf einen Schienenstrang abgelenkt, der, wenn man konsequent sein will, unbedingt zu dem oben dargelegten Ziele führen muß.

Soziales.

Die Ausdehnung im Baugewerbe.

Der Zentralverband der gewerblichen Bauarbeiter nimmt zu den in der Presse veröffentlichten Erklärungen des Vorsitzenden des Reichsverbandes für das Tiefbaugewerbe Dr. Knust in längerer Darlegung Stellung.

Er bemängelt insbesondere die von Dr. Knust mitgeteilten Zahlen über die Stundenlöhne der Bauarbeiter in der Industrie und im Bergbau und weist auf die von dem staatlichen Statistiker Dr. Schneider in Köln in der letzten Einigungsverhandlung aus der amtlichen Statistik gemachten Feststellung hin, daß der Effektivstundenlohn der Bauarbeiter in der Industrie nicht 61 Pfg., sondern im Industriegebiet 70 Pfg. und im Rheinland 78 Pfennig beträgt. Bei dem Vergleich der Löhne der Bauarbeiter mit denen der Industrie- und Bergarbeiter dürfe man aber nicht vergessen, daran zu erinnern, daß das Baugewerbe ein Saisongewerbe ist und daß die Bauarbeiter wegen Witterungsverhältnisse im Laufe des Jahres einen großen Lohnausfall haben. Es sei daher falsch, bei einem Vergleich der Bauarbeiterlöhne mit denen der Industrie- und Bergarbeiter die Stundenlöhne zu Grunde zu legen. Wollte man sich ein klares Bild machen, dann müßte man die Monats- oder Jahresverdienste gegenüberstellen. Daraus ergebe sich, daß die Jahresverdienste der Industrie- und Bergarbeiter gegenüber den heutigen Preisen viel zu niedrig seien und ferner, daß das Einkommen der Bauarbeiter des Baugewerbes noch erheblich geringer sei, als das der Facharbeiter der Industrie oder des Bergbaues. Der Zentralverband bezeichnet auch die Erklärung Dr. Knusts über Abschnürung des Schiedspruches vom 28. Juli seitens beider Parteien als unrichtig. Die gesamten in Betracht kommenden Bauarbeiterverbände hätten den Schiedspruch angenommen. Die Arbeitgeberverbände dagegen hätten ihn abgelehnt, worauf die Bauarbeiterorganisationen in einigen Orten Streiksperrungen verhängten. Darauf sei der Ausnahmestrich der Unternehmer erfolgt, der beträchtlich nur mit geringer Majorität — 60 gegen 40 Prozent — zustande gekommen sei.

Vermischtes.

Gegen die Fliegenplage. Wenn die Maurer kommen, um Deden und Wände zu weissen, oder wenn auf dem Lande die Ställe gefäht werden

solten, dann ist die richtige Zeit, etwas gegen die Fliegen zu tun. Man besorgt sich aus der Drogeriehandlung Maun. Maun ist billige. Eine Dose von Maun der Streichfarbe beigelegt, bewirkt, daß nachher in den Räumen die Fliegen eingehen. Ein ebenso einfaches wie billiges Mittel. Die Ursache ist folgende: Die Fliegen schmecken an ihren Füßchen einen klebrigen Saft aus, mit dessen Hilfe sie zum Beispiel an den Fensterscheiben entlang laufen können. Nun hat der Maun eine auffaugende Wirkung, er zieht den klebrigen Saft aus dem Fliegenkörper heraus, und so wird die Fliege gezwungen, mehr von dem klebrigen Saft von sich zu geben, als für ihr Wohlbefinden gut ist. Fliegen, die an den Wänden und Decken entlang kriechen, wenn diese mit Maun behaltener Farbe gestrichen sind, gehen deshalb bald ein. Man mache einen Versuch, und man wird überrascht sein von dem Erfolg.

Bei einem Schreier. Ein Schriftsteller hat zwei treue Helfer verloren und zwar auf folgende Weise: Ein Vater von Zwillingen wünschte zu wissen, wie er diese am besten durch den Zeitabschnitt des Jahres bringen könnte. Ein anderer Vater bat um Auskunft, wie er seinen Obstkasten von Heuschrecken säubern könnte. Der Schriftsteller ließ seine Antwort in den Briefkastenabschnitt einlegen und verpackte die Namen der Unruher. So erhielt Nr. 1, der Besitzer der Zwillinge, die Antwort: Bedenken Sie Sie sorgfältig mit Stroh und zünden das an, und Sie werden die Heuschrecken, die noch ein paar Sekunden in den Flammen umherhüpfen, schnell los sein. Die mit Heuschrecken geplagte Nr. 2 aber erhielt den Rat: Reichen Sie ihnen ein wenig Kastoröl und reiben Sie die Rinnladen sanft mit einem Eisenblech ab.

Der Verus der Stenographin hat durch die letzte Sitzung des 13. Internationalen Stenographenkongresses, der in Lausanne tagte, eine besondere Hebung erfahren. Es wurden in Bezug auf die Stenographinnen folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Frauen sollen vom Stenographischen Parlamentsdienst nicht mehr ausgeschlossen, sondern den Männern gleichgestellt werden. 2. In Verwaltungen, die zahlreiche Personalbeschäftigten haben, sollen zwei getrennte Kategorien geschaffen werden, die Kategorie der Stenographinnen und eine andere der Maschinenschreiberinnen, wobei die Löhne der ersteren wesentlich höher sein sollen. 3. Die Frauen sollen den Männern keine Konkurrenz machen, indem sie für die gleiche Arbeit geringere Löhne annehmen.

Die heutige Mode — aus dem 13. Jahrhundert. Die gutgeteilte Frau von heutzutage lehrt zu dem Modestil des 13. Jahrhunderts zurück, in dem sich die Grazie der Form und die Einfachheit der Linie klar zum Ausdruck gebracht haben. So erklärte kürzlich der englische Historiker Hughes Jones in einem in London gehaltenen Vortrag. Dabei nahm er auch Gelegenheit, die Königin Elisabeth als die eitelste Frau zu bezeichnen, die es je gab. Er begründet das mit dem Hinweis, daß die jungfräuliche Königin nicht weniger als 800 Kleider besessen hatte.

De Geist.

(Nachbrücken verbuoden)

Franz Murks ut Höntrop was en Harn, De drank en guden Tropen garm Un bleif doabi sogar bet midben Des Nachts was in dat Wästhüs sidden Un ging naohär mit Sing un Sang Un frutis un quär de Straot entlang. Dat Trecken, wat sin Frugge was, Hadd hieran aower sinen Spah. Se mid off nachts gewällig Krach: Se hadd en guden Tungenlag Un manns doabi auf Brodeliesen Un Wellenstöße osterweisen. Doch wull et troghem nich gelingen Rähm von dat Supen abbringen Un was et nachts all wier baoll Ein Un von den Franz was nicks te sehn. Dat Trecken falt to simulieren; Womet se Franz wull fönt kureern; Met einmal reis se lut: „Hah! Hah! Dat giff gewiss en Heidenpaf, N nähm mit mal en Beddelafen Uem en Gelpenst ut mit te malen Un will et düesse Nacht verlaufen. Den Franz as Geist wat vörlapfaffen: Denn wähld he grügelst aohne Maoten Un biest doabi as gottverlaoten Un frigt de aolle Superge. Rao Widdernacht wull endlich bide! — Un garf, in ein, twei, drei Minuten, Was Trecken fertig un all biuten.

In Höntrop wassen alle Straoten All längst von Winkst un Veih verlaoten; Bloß Murks guamm as von ungefähr In'n Bickad sinen Radd doabiär Un lang doabi vull Seelenrauh. Dat Stüd von den Rator sin Rauh. Met einmal aower bleif he Raoden Un leit en swaoren Schöten gaohn. Denn en Gestalt guamm iahm entiegen, Dei was — man fonn dat Gräpeln kriegen! — Gang witt, von'n Ropp bet an de Schöten, Un Murks was op den Daut verchroffen;

Un bleif un bläwernd stottet hei: Du saggst mi bloß, wer sünd denn sei? „Das antwort iahm dat holl un dump: „Ich bin ein Geist, du alter Lump!“ Du pruhte Murks gewällig los: „Wa... wat... is dat? En Geist man bloß? Gottloff, dann hadd et kene Raut! Un it verleihe nich den Maut: „Füör Daut un Dämel sin' nich bange, Man bloß füör — mine aolle Langle!“ Wilhelm Looff.

Humor.

Aus Reclams Universum.

Jägerstein. Der alte Oberförster hatte nun schon dreiviertel Stunden zugehört, wie von seltsamen Tierfreundschaften erzählt wurde. Endlich kam auch er zu Wort:

„Meine Herren,“ und er strich sich den Knebelbart, „ich hatte einmal eine Entenmutter mit Jungen und einen Fiedel. Alles war ein Herz und eine Seele. Eines Tages stirbt die alte Ente. Der Hund zog die verwalteten kleinen Entlein auf — drei Stück waren es — und was glauben Sie, meine Herren? Nach 14 Tagen fingen sie wirklich an zu bellen!“

Der Schaumöffel. Der Zug hält auf einer Station. Das Mittel ist voll besetzt. Am Fenster steht das vierjährige Fräulein und beobachtet alles, was auf dem Bahnsteig vorgeht, haarscharf. Vor allem hat er den Stationsvorsteher ins Auge gefaßt, denn er weiß, daß der Mann mit der roten Mütze das Zeichen zur Abfahrt gibt. Plötzlich wendet der kleine Schläufel sich um und sagt frohbegeistert: „Mutti, jetzt geht's weiter, eben hat er den Schaumöffel in die Höhe gehoben!“

Kindliche Rechtfertigung. Klein-Erna ist ungetrennlich von „Potti“, dem schmächtigsten Exemplar ihrer Puppen. Eines Tages nimmt Ernas Mutter „Potti“ fort und sagt empört: „Sie stinkt schon.“ Erna schluchzt: „Dich stinkt se, — mich riecht se wunder schön.“

Rasenaufnahmen in Honolulu: Unternehmer (zu einem Eingeborenen): „Haben Sie nicht meinen Operateur gesehen?“ Eingeborener: „Gewiß — er wird soeben am Hof gebeten.“

Die Ursache. Sie: „Sieh nur mal, wie böse uns die Kuh dort anseht!“ Er: „Ja, das ist vielleicht die Mutter von dem Kalb, von dem wir heute mittag den Braten gegessen haben!“

Sport-Wissenswertes.

Handball.

Um den Handballsport im Westdeutschen Spielverband zu fördern, hat der Verbandsvorstand beschlossen, die Handballmannschaften von jeder Steuerabgabe zu befreien.

Vogelabweisungen

in den Vereinen des Westdeutschen Spielverbandes. Das erhöhte Interesse, das dem Vogelport in letzter Zeit zugewandt wird, war auch die Veranlassung, daß eine ganze Reihe von Vereinen des Westdeutschen Spielverbandes Vogelabweisungen gründeten, die heute schon eine ansehnliche Stärke repräsentieren. Der Verband beschäftigt offenbar eine Erhebung über den Umfang der Vogelabweisungen anzustellen, da er in der letzten Nummer der Verbandszeitung „Fußball und Leichtathletik“ die Vereine auffordert, entsprechende Meldungen an die Verbandssekretariate zu machen.

Einführung des Fußball-Professionismus in Wien. Der Wiener Fußballverband hat sich endgültig für die Einführung des Berufsspielerturns in Wien entschieden und die Vereine ersucht, bis 25. August die Meldung für die Professionalmeisterschaft abzugeben, die am 21. September zu beginnen hat. Die Spieler können ihre Meldung bis 10. September abgeben. Voraussetzungen werden folgende Mannschaften den Eintritt zur Berufsspielerliga vollziehen: Rapid, Amateure, Slovian, Sportklub, Wader, Hakoah, Simmering, Vienna, W.A.C., Admira, Rudolphshügel, Otmart, Sertha und W.A.F.

Büchertisch.

Die Kellame, Zeitschrift des Verbandes Deutscher Kellameleute e. V. (Verlag Franken u. Lang G. m. b. H., Berlin W. 57) bringt in ihrer Zeitschrift ein Sonderheft über Buchkellame und Buchkunst. Der volle Umfang dessen, was dieses Heft bietet, wird wohl nur dem Fachmann klar werden, aber auch der Laie findet so unendlich viel des Fesselnden, Belehrenden, Künstlerischen, daß er wieder und wieder in dem Heft blättert, um sich nach dieser und jener Seite zu unterrichten. Do findet man z. B. eine Sammlung deutscher Verlagslogos, unter denen man mit Eifer nach Verlagen sieht, deren Bücher man mit Vorliebe zur Hand nimmt. Der findet man Mehrfarbendrucke, wie z. B. Fahrtenzug's „Schnelzug“ von größter künstlerischer Feinheit in der Farbengebung und von hinreißendem Ausdruck in der Komposition, da wird die Entwicklung und Arbeit des Kunstbuchbinders in Wort und Schrift dargestellt, da sind Schattenrisse und Scherenschnitte mit der ganzen Klarheit und Anmut der Stillebildekunst, da sind andere Plakate und Kellamen von verblüffender Einfachheit bei größter Wirksamkeit, kurz und gut — ein Heft, das fesselt, gleichviel, ob es Fachmann oder Laie zur Hand nimmt.

Man tut gut, sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von all den Maßnahmen, die der moderne Mensch zur Gesunderhaltung seines Körpers vornehmen muß, die richtige Pflege der Zähne beinahe die wichtigste ist. Wenige ahnen, daß schadhafte Zähne nicht nur unser Wohlbefinden erheblich beeinträchtigen, sondern (neue Untersuchungen haben das in überraschender Weise bewiesen) häufig den Ausgangspunkt mannigfachster Krankheiten bilden können, deren Ursache oft rätselhaft blieb. Als richtig kann eine Zahnpflege nur dann bezeichnet werden, wenn die zahnzerstörenden Gärungs- und Fäulnisserreger, die sich im Munde täglich neu bilden, auch täglich unschädlich gemacht werden. Das ist nur zu erreichen durch den täglichen Gebrauch eines wirklich antiseptischen Mund- und Zahnpflegemittels. Und das ist Odol. Die Wirkungsweise des Odol ist eine ganz einzigartige. Während andere Mund- und Zahnpflegemittel lediglich während der wenigen Sekunden der Mundreinigung ihre Wirkung ausüben, wirkt Odol noch stundenlang, nachdem man sich die Zähne geputzt und den Mund gespült hat. Diese einzigartige Dauerwirkung ist darauf zurückzuführen, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Mundschleimhaut einsaugt, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam einen antiseptischen Vorrat hinterläßt, der noch stundenlang den zahnzerstörenden Fäulnis- und Gärungsprozessen entgegenwirkt. Odol ist antiseptisch! Odol ist sicher antiseptisch! Odol ist ganz bestimmt antiseptisch!